

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Anschließung der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungs-Geschäften
„Zentralbank“ in Berlin, Hagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg,
M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungs-Geschäften des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 27.

Freitag den 2. Februar 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Miquel erklären die „Berl. Polit. Nachr.“ für müßiges Gerede.

Die Handelskammern von Hamburg, Bremen und Lübeck bereiten eine Petition an den Reichstag vor zu Gunsten der Flottenvorlage. Sie beabsichtigen, auch die Handelskammer von Stettin zur Beteiligung aufzufordern.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: In konservativen Kreisen erzählt man, daß vor einigen Tagen wiederum ein hoher Hofbeamter seine Entlassung eingereicht habe. Auf die Frage, weshalb dies geschehe, gab er zur Antwort, daß er als Mitglied des Herrenhauses in die Lage kommen würde, gegen die Kanalvorlage zu stimmen. Daraufhin soll das Entlassungsgesuch abgelehnt worden sein, da man eine solche Opposition nicht derart schwer ansehen würde.

Eine Reform der Eisenbahnpersonal-tarife ist noch in Vorbereitung befindlich. Ihr Ziel sei nicht Ermäßigung, sondern Vereinfachung der Tarife.

Die Polenfraktion hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes immer häufiger eine Auslegung erfährt, welche die Rechtspflege gefährdet, die Interessen vieler Reichsangehörigen schädigt und tiefe Bitterung erregt? Ist der Herr Reichskanzler bereit, zwecks Beseitigung dieser Mißstände eine Klarstellung der gesetzlichen Bestimmungen des § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes herbeizuführen?“ (Im angezogenen § 187 des Gerichtsverfassungsgesetzes handelt es sich um die Sprachenfrage bei Gerichtsverhandlungen?) Die Interpellation ist von Mitgliedern des Zentrums unterstützt.

Die zweite sächsische Kammer beschloß, die Justiz möge die unschuldigen Verurteilten für ihre Vermögensverluste entschädigen.

Nach den in Wien am Mittwoch eingegangenen Nachrichten ist die Lage in allen Auslandsgebieten unverändert. Aus Tropkau wird dagegen gemeldet: Die Lage in dem

Ditran-Krawiner Streitgebiet hat sich abermals verschlechtert. 84 Prozent der Belegschaft des „Hubertuschachtes“ der Nordbahn in Gruschan sind gleichfalls in den Ausstand getreten und der „Eugenschacht“ in Peterswald ausgenommen, befinden sich sämtliche Schächte mit durchschnittlich 77 Prozent im Ausstande. Die Ausführenden sind zum Teil nur Aufsichtsorgane wie Obersteiger u. s. w. Die Gesamtzahl der Streikenden beläuft sich auf etwa 28 000. Die Ruhe ist nicht gestört.

Ueber eine Spionageaffäre in Paris berichtet das „Berliner Tageblatt“: Die „Patrie“ bringt einen Sensationsartikel über die Verhaftung eines deutschen Offiziers wegen Spionage. Dem „Petit Bleu“ zufolge ist der wahre Sachverhalt: Die Geheimpolizei hat gestern in einem Hotel in der Gegend der Tuilerien einen Deutschen verhaftet, der etwa fünfzig Jahre alt ist und aus Monaco kam, seit längerer Zeit überwacht wird und bereits 1887 angeklagt worden war. In seinen Koffern wurde nichts Verdächtiges gefunden. Der Verhaftete scheint nicht Offizier zu sein.

Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht wurde am Mittwoch die Angelegenheit Judet-Bola verhandelt. Letzterer hatte Judet wegen Veröffentlichung von gefälschten Dokumenten, die geeignet waren, den guten Ruf seines Vaters zu schädigen, angeklagt, Judet dagegen gegen Bola die Klage wegen Verleumdung angestrengt. Das Zuchtpolizeigericht sprach Bola frei. Das Urtheil wurde mit Rufen: „Es lebe Bola!“ aufgenommen.

Der Abschluß der russisch-persischen Anleihe ist ebenso wie die Probemobil-machung ein Zeichen dafür, daß Rußland entschlossen ist, die gegenwärtigen Schwierigkeiten Englands auszunutzen, ohne dabei einen direkten Konflikt mit diesem herbeizuführen. Die geplante Eisenbahn vom Kaspijischen Meere nach dem Indischen Ozean und die finanzielle Kontrolle werden Persien so sehr von Rußland abhängig machen, daß jeder Versuch Englands, das verlorene Terrain wiederzugewinnen, vergeblich sein wird. Die russische Regierung will mit Persien ein ähnliches Experiment wie mit

China machen, freilich mit dem Unterschiede, daß sie die finanzielle Kontrolle über China mit anderen Geldgebern theilt, während sie in Persien ganz allein, unter Ausschluß aller Rivalen, die Kontrolle übernimmt. Durch die Uebernahme der Aufsicht über einen großen Theil der Zollämter Persiens erhalten die Russen die Möglichkeit, Einfluß auf die Verwaltung des Landes auszuüben, welcher Einfluß natürlich umso stärker sein wird, als Rußland schon jetzt in Persien politisch maßgebend ist, nachdem der Einfluß Englands immer mehr zurückgedrängt worden ist.

Wie die römische „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel meldet, ist Silvia Gemelli am Mittwoch in die italienische Vot-schaft geführt und ihrem Vater übergeben worden.

Der Khedive von Egypten unterzeichnete ein Dekret, durch welches die gemischten Gerichtshöfe für weitere fünf Jahre vom 1. Februar erneuert werden.

Aus China kommen Nachrichten, wonach der Thronwechsel erste Folge haben wird. Eine Shanghaier „Daziel“-Weldung besagt, die Kaiserin-Wittve sei in Schrecken gesetzt durch ungewöhnliche Kundgebungen der Trone für den Kaiser Kwangsu aus sämtlichen Provinzen und die zahlreichen Proteste gegen den Staatsstreich aus allen Theilen des Reiches. Ihre Haltung scheint anzudeuten, daß sie ihr Programm aufgegeben habe, denn sie behauptet jetzt, sie habe nur infolge der Kinderlosigkeit Kwangsus einen Nachfolger für ihn anserfordern, beabsichtige jedoch nicht, Kwangsu zu entthronen. Das huanesische Militär in Nanjing bekunde eine drohende Haltung gegen den neuen Vizekönig, der Gesandling der Kaiserin ist, und drohe, nach Peking zu marschieren.

Wie die „Post“ erfährt, liegt die Nothwendigkeit vor, eine Kommission auszusenden, um an Ort und Stelle die Regelung der Grenzfragen zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat betreffs des Abnusees in die Wege zu leiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Januar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Bülow.

— Für die Kaiserin Augusta soll in Weimar ein Denkmal in Gestalt einer Gedächtniskirche errichtet werden und zwar auf der Südseite der Stadt in der Nähe der Fürstengruft; ein Aufruf, von hervorragenden Männern der Stadt unterzeichnet, fordert zu Beiträgen auf.

— Das Befinden des Finanzministers bessert sich nur langsam. Der Minister ist zur Zeit noch nicht im Stande, seine amtliche Thätigkeit wieder aufzunehmen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung der königlichen Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub an den Wirklichen Geheimen Legationsrath, vortragenden Rath im Auswärtigen Amte von Mühlberg; der königlichen Krone zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub an den Geheimen Legationsrath, vortragenden Rath im Auswärtigen Amte von Dirksen.

— Die konservative Fraktion des Hauses der Abgeordneten wählte heute ihren Vorstand: die Abgeordneten Bartels, Freiherr von Erffa, Dr. von Heydebrand und der Laa, Graf Kanitz, Rasch, von Köller, Graf Linburg-Stürm, von Rummann, von Rantter, Dr. Schilling, Sielermann.

— Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die Forderung von 1 753 000 Mark zur Erwerbung eines Grundstücks behufs Errichtung eines Dienstgebäudes für das Kolonialamt ab. Bei der Verathung des Etats der Reichseisenbahnen erklärte Minister v. Thielen Nothausgänge an den D-Wagen aus technischen Gründen für unmöglich. Bei Gefahren hätten sich die D-Wagen als sicher und widerstandsfähig erwiesen. Müller-Sagan (Frei. Volksp.) wünschte Ermäßigung der Personal-tarife auch im Interesse der ländlichen Bevölkerung und wünschte ferner Aufhebung der Tarifunterschiede für Beförderung der Soldaten im Dienst und im Urlaub. Minister von

nichts weiter, als meine Seele. Was kommt es darauf an?“

„Sie waren unglücklich vermählt?“ kam es von Hans Ulrich's Lippen fast wider seinen Willen.

„Ja“, nickte sie kurz, und nun meinte er alles zu wissen —: Eine gezwungene Heirath, vielleicht des Geldes wegen — ein unerträgliches Gatte — eine Kette dunkler Tage, die der Tod endlich entzwei schnitt — das klingt so einfach, läßt aber unverwischbare Spuren zurück in der Seele, im Herzen.

„Das Leben schlägt Wunden, aber es heilt auch wieder“, sagte er nach diesem Schlusse.

„Ach, mich verlangt nach Heilung“, erwiderte sie sehnlichsvoll.

„Es muß doch sehr böse Menschen geben, da sie Ihnen weh thun konnten“, rief Hans Ulrich, indem er sich herabbeugte, ihre weiße Hand zu küssen.

„O mir —! Was kam es auf mich an? Ich meine oft, es muß Menschen geben, welche geradezu dazu bestimmt sind, alle dem entzogen zu müssen, was die Idealisten so schön schildern, — der Liebe, — dem Glück, der inneren und äußeren Harmonie, den Tugenden, der Achtung und der Anrede, welche solch' fleckenlose Leute umgiebt. Vielleicht ja mit Recht. Vielleicht sind all das aber doch bloß Romanphrasen und poetische Schlagworte.“

„Vielleicht“ haben Sie recht“, entgegnete sie müde. „Aber was nützen alle Anlagen, wenn der Sturm über die zarten Pflanzen fährt und sie knickt?“

„Man hat Ihnen weh gethan im Leben, — ich dachte es mir“, sagte Hans Ulrich herzlich.

Ein Zug des Schmerzes legte sich um den schönen Mund der Marquise.

„Ja“ sprach sie leise. „Ich bin eine Unglückliche in vielen Beziehungen, vielleicht auch durch meine Schuld, aber nicht von Anfang an. Es werden viele für gering erachten, was ich von denen zu fordern habe, welche die Schuld tragen — es ist ja auch

nichts weiter, als meine Seele. Was kommt es darauf an?“

„Sie waren unglücklich vermählt?“ kam es von Hans Ulrich's Lippen fast wider seinen Willen.

„Ja“, nickte sie kurz, und nun meinte er alles zu wissen —: Eine gezwungene Heirath, vielleicht des Geldes wegen — ein unerträgliches Gatte — eine Kette dunkler Tage, die der Tod endlich entzwei schnitt — das klingt so einfach, läßt aber unverwischbare Spuren zurück in der Seele, im Herzen.

„Das Leben schlägt Wunden, aber es heilt auch wieder“, sagte er nach diesem Schlusse.

„Ach, mich verlangt nach Heilung“, erwiderte sie sehnlichsvoll.

„Es muß doch sehr böse Menschen geben, da sie Ihnen weh thun konnten“, rief Hans Ulrich, indem er sich herabbeugte, ihre weiße Hand zu küssen.

„O mir —! Was kam es auf mich an? Ich meine oft, es muß Menschen geben, welche geradezu dazu bestimmt sind, alle dem entzogen zu müssen, was die Idealisten so schön schildern, — der Liebe, — dem Glück, der inneren und äußeren Harmonie, den Tugenden, der Achtung und der Anrede, welche solch' fleckenlose Leute umgiebt. Vielleicht ja mit Recht. Vielleicht sind all das aber doch bloß Romanphrasen und poetische Schlagworte.“

„Vielleicht“ haben Sie recht“, entgegnete sie müde. „Aber was nützen alle Anlagen, wenn der Sturm über die zarten Pflanzen fährt und sie knickt?“

„Man hat Ihnen weh gethan im Leben, — ich dachte es mir“, sagte Hans Ulrich herzlich.

Ein Zug des Schmerzes legte sich um den schönen Mund der Marquise.

„Ja“ sprach sie leise. „Ich bin eine Unglückliche in vielen Beziehungen, vielleicht auch durch meine Schuld, aber nicht von Anfang an. Es werden viele für gering erachten, was ich von denen zu fordern habe, welche die Schuld tragen — es ist ja auch

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld - Wallstrem

(31. Fortsetzung.)

Und sie ging, ohne daß es Hans Ulrich zugefallen wäre, sie zurückzuhalten oder mit ihr zu gehen, denn er war starr im wahren Sinne des Wortes. Das war das seltsamste, das ihm je begegnet war, etwas, das er als überspannte Romanerfindung charakterisirt hätte, wenn er es in einem Buche gefunden. Er sah noch lange auf dem Roudel der Punta Tragava und sah leeren Blickes hinaus ins Meer und auf die phantastischen Felsenklippen, er sah dort, bis es Nacht wurde, und dachte nach, aber die Gedanken jagten sich im bunten Wirrwarr durch seinen Kopf und ließen ihm das Gefühl, als ob er geträumt hätte und immer noch träumte.

Folgenden Tages um die Mittagszeit ließ Hans Ulrich sich im Hotel Quissiana bei der Frau Marquise von la Bruyère melden und wurde nach einer Weile des Bögners, wie es schien, angenommen.

Als er das bezeichnete Zimmer betrat, stand sie, auf die Lehne eines Stuhles gestützt, da, todtensblau und sichtlich überwacht, als wären die Nachtstunden ohne Schlaf an ihr vorübergegangen.

„Warum kommen Sie nach alledem, was ich Ihnen gestern gesagt?“ — fragte sie statt eines Grußes.

„Weil ich zu der Einsicht gekommen bin, daß Sie und ich Unrecht daran thun, uns durch Phantome in ein geistiges Unbehagen zu verketten“, erwiderte er lächelnd.

Sie bewegte verneinend das Haupt.

„Das ist nicht der Grund“, sagte sie bestimmt. „Sie können nicht sagen, daß mein Traum bedeutungslos ist — wozu also fed das Schicksal heransfordern, wenn Ihnen doch die Flucht bleibt?“

„Nun, meine gnädigste Frau, einmal pflegen wir Ulmenrieds nicht zu stehen, und dann —“ Hans Ulrich stockte.

„Und dann?“ fragte sie gespannt.

„Und dann habe ich keine Lust dazu“, vollendete er. „Wenn Träume wahr sind, dann müßte ich ein Thor sein, vor dem Ichrigen zu fliehen, trotz des brennenden Schloßes, für das wir Deutschen übrigens eine sehr hohe Dentung haben.“

„Und diese wäre?“

„Eine lodrende Flamme im Traume gesehen bedeutet eine Hochzeit — für den Träumler natürlich!“

„Sie irren, Sie irren!“ rief die Marquise schmerzlich, „sagte ich Ihnen nicht, daß ich mich beim Scheine dieser Flanke durch die Wälder fliehen sah wie geheht?“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Man sieht im Traume oft Dinge, die eigentlich schon wieder in einem zweiten Traum im ersten Traume gehören. Das schreckt mich nicht.“

„Aber die Prophezeiung!“ rief sie, die Hände wie verzweifelt ringend.

„Ah, das ist Unfug, — verzeihen Sie das derbe Wort“, entgegnete Hans Ulrich. „Uebrigens,“ setzte er hinzu, „übrigens, sollten Sie in der That daran glauben, so ist Ihnen doch die Macht gegeben, gegen die Erfüllung anzukämpfen, — Ihnen allein.“

„Sie ließ mit lautem Stöhnen ihre Arme herabstinken.“

Zielen verteidigte diese Unterscheidung aus Rücksicht auf militärische Anforderungen.

Die Reichstagskommission für das Konfular-Gerichtsbarkeitsgesetz nahm heute die 2. Lesung vor. Hinsichtlich der Bestimmungen, bezüglich deren Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Kommission bestanden, wurde Einvernehmen erzielt.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat die Wahlen des freikonservativen Abg. von Kardorff für Wartenberg-Dels und des Abg. Stöcker, christlich-sozial, für Siegen für gültig erklärt. Stöcker wurde in der Stichwahl mit nur 12 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt.

Das Befinden des Abg. Dr. Lieber war gestern Abend zufriedenstellend. Der Arzt hofft, daß der Kranke, falls kein Rückschlag eintritt, in einigen Tagen das Bett werde verlassen können.

Die Fraktionen der Freiwillichen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei berieten an diesem Dienstag Abend über das neue Flottengesetz. Die „Freiw. Btg.“ berichtet: Die Beratung hat volle Einstimmigkeit der Fraktionen in Bezug auf ihre Stellung zu der Vorlage ergeben.

Die Beiträge, welche seitens der ober-schlesischen Industrie für die Errichtung einer Technischen Hochschule in Breslau in Aussicht genommen waren, sind in der großen Hauptsache gezeichnet und es ist anzunehmen, daß der Rest ebenfalls gezeichnet werden wird. Es belaufen sich die Summen, welche vom Oberschlesischen Berg-u. Hüttenmännischen Verein aufgebracht sind, auf etwa 500 000, die von der ober-schlesischen Eisenindustrie auf 200 000 Mk. u. s. w. Unter Bezugnahme hierauf ist an die Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, unter Verwendung dieser Interessentenbeiträge die baldige Errichtung der neuen Hochschule in die Wege zu leiten.

Höfler, der Leiter des fürstlichen Theaters auf Schloß Braunsfels, regt seine Kollegen an, Separatvorstellungen an ihren Bühnen zu geben, deren Erträge als Beitrag für die Erbauung eines deutschen Kriegsschiffes dem Kaiser zum Geburtstag überreicht werden sollen.

Einem Pilgerzug nach Rom fordert das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands auf. Die Wallfahrt soll in der Woche vom 29. April bis 6. Mai in der ewigen Stadt eintreffen.

Der englische Militärattaché Grierison hat sich nach London begeben. Er hat sich seiner Regierung für Afrika zur Verfügung gestellt und je nach Ausfall der Entscheidung giebt er entweder seine hiesige Stellung auf, oder kehrt demnächst hierher zurück.

Breslau, 30. Januar. Der „Schles. Zeitung“ wird aus Militärschicksal gemeldet: Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ist dem hiesigen Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Wespreussisches) Nr. 1 aus Nowgorod (Rußland) folgendes Telegramm des Wyborg'schen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm II. zugegangen: „Das Offizierkorps des Wyborg'schen Infanterie-Regiments

Hans Ulrich ging nach diesem Besuch nachdenklicher heim, als Tags zuvor, denn des einen war er sich voll bewußt, daß die schöne Frau einen Zauber auf ihn ausübte, dem er so gut wie erlegen war, den zu bekämpfen es ihm überhaupt nicht ernst war. Und warum hätte er's auch thun sollen? Er war frei wie sie, er war vom gleichen Stande wie sie, er war sicherlich um zehn Jahr älter als sie — es stimmte alles zusammen, auch die Religion, und nach dem Gelde fragte er nicht, denn er besaß genug, um eine arme Frau nehmen zu können — eine Frau? Nun ja freilich und auch daran hatte er gedacht, daran vor allem, denn nichts widerstrebte seinem geraden, tabellosen Denken mehr, als eine jener „Airtations“ welche, den Eintagsfliegen gleich, so leicht in der Fremde und in Wädern angelulpißt werden, um mit der Abreise des einen Theils zu enden.

Am Albergo traf er wieder seine Fremde, die Maler Sildeheim und Lindner, beide gerüstet zu einer Tour nach Sorrento, denn die See war spiegelglatt und kerzengrade stieg das ewige Rauchwölkchen des Vesub am tiefblauen Horizont empor. Hans Ulrich ließ sich leicht bereden, die Exkursion mitzumachen, um so mehr, als die Rückfahrt bei Mondlicht in Aussicht genommen war und schließlich zu werden versprochen.

Als sie drunten an der Marina anlangten, fanden sie die Marquise, welche am Strande nach einem Boot nach Sorrento suchte, denn das herrliche Wetter hatte einen solchen Strom von Fremden gebracht, daß keine Barke mehr da war, als die, welche die Maler bestellt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

„Kaiser Wilhelm II.“, zur Feier des Geburtstages seines allergnädigsten Chefs festlich versammelt, bringt ein dreifaches Hoch und sendet herzliche Kameradschaftliche Grüße dem schneidigen Ulanen-Regiment „Kaiser Alexander III.“ Oberst von Weder.“ Hierauf wurde folgendes Danktelegramm abgesandt: „Das Offizierkorps des Ulanen-Regiments „Kaiser Alexander III. von Rußland“ erwidert mit herzlichem kameradschaftlichem Dank das treue dortige Gedenken des heutigen frohen Festtages und die Grüße des Regiments Wyborg. Oberstleutnant von Dieß.“

Münster, 30. Januar. Nach mehrtägiger Verhandlung sind die wegen der im Juli vorigen Jahres stattgehabten Krawalle in der Vertachvorstadt angeklagten 13 Personen zu Gefängnisstrafen von 6 bis 14 Monaten verurtheilt worden.

Vorlum, 31. Januar. Hier fand gestern ein Arbeiterkrawall statt, bei dem Gendarmerie einschritt und von der Schutzwaffe Gebrauch machte. Einer der Exzendenten wurde tödtlich verwundet und sterbend nach Emden gebracht. Zwei andere erlitten leichte Verletzungen.

Der Krieg in Südafrika.

General Buller ist ein Mann der großen Worte. Bei seiner Abfahrt aus England versicherte er, vier Wochen, nachdem er den Boden Afrikas betreten, werde er in Prätorien einzuziehen. Am 1. Dezember war diese Frist verstrichen. Auf eine Einlösung des Wortes ist aber heute, zwei Monate später, weniger Aussicht denn je. Als Buller sich dann von Kapstadt auf den Kriegsschauplatz in Natal begab, hieß es, er werde „binnen kurzem“ zurückkehren. Heute, 10 Wochen nach dieser Versicherung, sitzt er in Natal fester denn je. Als Buller Mitte Januar den großen Umgehungsmanöver zum Entsatze von Ladysmith begann, gab er die Parole aus: Es giebt kein Zurück. Acht Tage darauf mußte er aber doch zurück. Trotzdem aber nimmt Buller den Mund nach wie vor voll. Nunmehr versichert er, binnen acht Tagen werde er in Ladysmith sein, also etwa am nächsten Sonntage. Diese Nachricht wirkt ebenso überraschend, wie die Mittheilung, daß die Königin von England den Truppen Warrens ihre Bewunderung ausgesprochen hat. Nach der „Daily Mail“ hat General Buller den Truppen Warrens am Montage, also zwei Tage, nachdem sie glücklich das Südufer des Tugela erreicht hatten, folgende Botschaft der Königin vorgelesen: „Ich muß den Truppen, besonders den von Ihnen bezeichneten Regimentern meine Bewunderung aussprechen für ihre Haltung während der letzten schweren Woche und ihre Ausdauer bei dem beschwerlichen Marsche.“ Buller selbst sagte dabei zu den Soldaten, sie sollten nicht glauben, weil sie sich zurückzuziehen von ihrer Stellung, daß alle Marsche nutzlos gewesen wären. Nach seiner Meinung hätten sie den Schlüssel zu dem Wege nach Ladysmith gefunden, wo sie, wie er glaube, binnen einer Woche sein würden. — Ohne Verstärkungen kann Buller jedoch nicht daran denken, seinen Versuch zum Entsatze von Ladysmith zu erneuern. Es wird auch allgemein für wahrscheinlich gehalten, daß Ladysmith aufgegeben und der Einfall in den Freistaat unternommen wird. Auf diese Absicht deutet auch das Erscheinen der 8. Division unter General Kellykenny im Norden des Kaplands. Hier wird der Schauplatz der nächsten Kämpfe sein.

Noch mehr Ueberraschung und Bewunderung als die Ankündigung Bullers dürfte folgende Nachricht der „Times“ aus Ladysmith vom Montag erregen: „Die Nachricht von der Niederlage Bullers wurde mit Muth und Tapferkeit aufgenommen. Der Platz kann ansharren. Die Gesundheitsverhältnisse der Garnison sind besser.“

Auch in London herrscht trotz der Niederlage am Spionkop noch immer die tönende Phrase vor. Der Oberbefehlshaber der britischen Armee Lord Wolseley soll einem Londoner Blatte zufolge gesagt haben: Der Krieg kann nur e i n Ende nehmen, nämlich den triumphirenden Einzug der englischen Armee in Prätorien mit fliegenden Fahnen und unter den Klängen von „God save the Queen.“ Hat Lord Wolseley gesagt. Im Neben sind die Engländer groß, aber bisher ist das ihre einzige Fortsicht. Ebenso scheint auch so ziemlich die ganze Presse schon wieder einig zu sein, daß der endliche Ausgang des Krieges für England günstig ein müsse. Die Spionkop-Nachrichten riefen zwar in England eine noch größeren Schreck hervor als die vorangegangenen Hiobsposten, aber jetzt nach ein paar Tagen hat man ihn verwunden und der Optimismus ist wieder oben auf.

„Reuters Bureau“ berichtet weiter aus Prätorien vom 29. d. Mts., nach amtlichen Angaben betragen die Verluste der

Buren in der Schlacht am Spionkop 53 Tode und 120 Verwundete. (Wieder ein abnorm günstiges Verhältnis für die Verluste der Engländer. Ueber diese giebt man noch immer nichts bekannt.) — Der amerikanische Untersekretär im Departement des Innern Webster Davis begab sich heute in Begleitung des Konfuls Hollis und des Staatsprokurators Smuts zur Front vor Ladysmith.

Buller telegraphirt, Oberst Thorneycroft, welcher den Rückzug vom Spionkop angeordnet habe, sei kein Tadel bezuzumessen; sein Verhalten sei bewundernswürdig gewesen. Aus Kimberley meldet „Reuters Bureau“ vom 26. Jan.: Alle britischen Unterthanen in Barkly West sind von den Buren zum Kriegsdienst herangezogen worden. Es wurde ihnen der Befehl erteilt, morgen vor dem Truppenkommandanten in voller Feldausrüstung zu erscheinen. Sollten sie dem Befehle keine Folge leisten, so werden sie zu einer Geldstrafe von 37 Pfund Sterling 10 Sh. oder zu 3 Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurtheilt. Die Maßregel betrifft 300 Engländer.

Schon der Eröffnungstag des englischen Parlaments am Dienstag hat der Regierung im Unterhaus, wie im Oberhaus einen Vorgeschmack dessen geboten, was sie um des Krieges willen in den nächsten Tagen und Wochen durchzuführen haben wird. Dabei hat an diesem Tage der Hauptschuldige Chamberlain noch gar nicht in die Debatte eingegriffen. Wenn auch über die Bereitwilligkeit, die zur Beendigung des Krieges erforderlichen Mittel zu bewilligen, unter allen Rednern Einstimmigkeit herrschte, ließ doch der Führer der liberalen Opposition, der frühere Kriegsminister Campbell Bannerman die Regierung nicht darüber im Zweifel, daß er an eine kräftige Fortführung des Krieges nur so lange denke, als es sich darum handle die Integrität des Reiches zu verteidigen. Diese Absage gegen eine Eroberungspolitik in Transvaal enthält an sich eine Verurtheilung des ganzen Krieges. Im Oberhause führte Lord Salisbury, im Unterhause der erste Lord des Schatzes die Vertheidigung für die Regierung. Während des Oberhause die Adressdebatte am Dienstag erledigte, vertrat sich das Unterhaus, bevor die Rednerliste erschöpft war. — Die Iren, die bisher seit den Tagen Parnells in sich gespalten waren, haben angesichts der auswärtigen Lage Englands einstimmig ihre Wiedervereinigung beschlossen. Durch diesen Beschluß ist die vollständige Trennung der englischen Nationalisten von den Liberalen herbeigeführt worden. Die irische Partei beschloß, ein Amendement zu der Adresse einzubringen, dem Kriege, welcher nötig und ungerecht sei, ein Ende zu machen auf der Basis der Anerkennung der Unabhängigkeit Transvaals und des Orange-Freistaats. Da vom Kriegsschauplatz keine weiteren Nachrichten vorliegen, konzentriert sich in London das Interesse auf die Parlamentsöffnung. Die Einigung der beiden irischen Parteien wird allgemein als Zeichen angesehen, daß Irland die Stunde seiner Befreiung für gekommen hält.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 31. Januar. (Wäutischer Strom- und Vinnenschifferverein.) In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Kiehl im Restaurant „Zum Milchpeter“ abgehaltenen General-Versammlung wurde Herr Kiehl, der zunächst eine Wiederwahl abgelehnt hatte, einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt, worauf er, dem allgemeinen Wunsch entsprechend, die Wahl annahm. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Kochly-Thorn wieder und für Herrn Ernst Schulz-Thorn der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Wolf Greifer-Danzig neu gewählt.

Schneidemühl, 1. Februar. (Selbstmord.) Auf dem hiesigen Bahnhofs lieh sich gestern ein aus dem Dienst entlassener Sildebrenner von einem Rangirer überfahren. Er hatte zwei Rippen Kiehl-Sprossen entweidet, die bei einer Hantelung bei ihm vorgefunden wurden. Es erfolgte seine Dienstenlassung, worauf er den Tod suchte, den er auch fand. Nach 1 1/2 Stunden verstarb er. Außer eine Frau hinterläßt er noch zwei Kinder. — Der Selbstmörder ist der 32 Jahre alte Güterbodenarbeiter Krüger. Er hatte schon öfters Diebstähle an dem Güterboden verübt, war von seiner Frau aber immer veranlaßt worden, das Gestohlene wieder an Ort und Stelle zu bringen. Das wollte er auch diesmal mit den Sprossen thun, jedoch war die That schon entdeckt.

Eine große Reihe von Einbruch-Diebstählen sind in den letzten Jahren in mehreren Dörfern des Kreises Culm verübt worden, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Es wurde in beschriebenen Fällen eine ganz beträchtliche Beute davongeschleppt, z. B. bei einem Einbruch beim Kaufmann B. in Dittowen Waaren zum Betrage von 1000 Mk. Dem Lehrer N. in Bnie-witten wurde Nachts ein Fahrrad aus dem Schulzimmer gestohlen, das zerbrochen später im Dorfe aufgefunden wurde. In Sommernächten wurde viel Unfug getrieben. Bierbäume abgebrochen, Ackergerath auf das Geleise der Reichels-tädtebahn geschleppt, Leitungsdrähte zerhackt und einem Fräulein B. in Malanowo in einer Nacht der Pops ihres schönen Saars abgehauen. Der Zufall hat jetzt die Polizei auf die richtige Fährte geführt. Eine Besizerin U. aus Malanowo entdeckte ihr gestohlenen Jackett im Hause ihres Onkels, des Besitzers R. in Bnie-

witten, wobei ermittelt wurde, daß dasselbe von einem Schmiedegesellen Franz Krause herrührte, der bei dem Besitzer mehrmals gearbeitet hatte. Das Jackett wurde auf erstattete Anzeige beschlagnahmt. Krause ist flüchtig und wird schließlich verhaftet. Ein Mitschuldiger von ihm, Besitzer John R. in Bnie-witten ist in Untersuchungs-haft nach Culm abgeführt. — Wegen Majestäts-beleidigung, die er in einem Gasthause in Tüchel verübt hat, wurde der Maurer Theodor Lucht aus Tüchel von der Strafkammer Louis zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verhandlung wurde hinter Anschluß der Deffinitivität geführt. — Die Stadtverordneten in Königs-berg beschloßen die Annahme der von dem Schloßreich-Lotterie-Komitee angebotenen Ueber-schusssumme von 960 000 Mk. zur Freilegung des Schloßreiches. Zum Ankauf von 4 Grundstücken wird ein Preis von 742 000 Mk. erfordert. Zwei Grundstücke sind bereits erworben für 225 000 Mk. Da die Stadt aus freiwilligen Sammlungen 78 000 Mk. für den gedachten Zweck erhalten hat, so bleibt das Sammeln von 71 000 Mk. zur Anschaffung des Platzes übrig. Es sollen auch architektonisch schön gegliederte Hallen zc. auf dem 3000 Quadratmeter großen Plage errichtet werden. — In Schwibschelau schenkte am Vorabend des Kaisergeburtstages beim Papstentwurf ein Fortbildungsschüler einem 13jährigen Fleischer-meisterjohne einen sogenannten Froch, den der Junge in die Sohlentafel steckte, da er anscheinend nicht breimen wollte. Wählich brach der Junge in den Augstreich aus: „Ich brenne, ich brenne.“ Obgleich dem Jungen jede mögliche Hilfeleistung gewährt wurde, ist er doch am Sonntag früh an der Brandverletzung durch den explodierten Feuer-werkkörper gestorben. — Eine Wohlthäterin der Armen, das im Volksmunde „das fromme Fräulein“ genannte seit ca. 45 Jahren sich mit der größten Aufopferung der Armen- und Kranken-pflege widmende Fräulein von Wöhen in Klatow hat die Hofe Kreuzmedaille III. Klasse erhalten. — Der 24 Jahre alte Sohn des Fischereipächters Kaczynski aus Sagenmühl bei D. Krone, der Student der Thierarzneiwissenschaften Kaczynski in Berlin ist auf der Heimkehr von der Kaisergeburtstagsfeier in Kreise der Kommilitonen in den Keller gestürzt und als Leiche aufgefunden worden. Er war keineswegs in überheitem Zustande, jedoch ein unglücklicher Unfall vorliegt. Die Leiche ist nach D. Krone geschafft worden. — Wegen Kanterotts und Begünstigung von Gläubigern ist der Eisenhändler St. von Swi-narski in Stralsburg zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. — In Dirschau sind am Kaisergeburtstages durch Bürgermeister Demski für die Buren 178 Mark gesammelt worden. Für die Invaliden sammelte Herr Geh. Regierungs- und Landrath Doehn außerdem 125 Mk. — Eine Kirchspielerei, die mit ihrer „alliclichen Hand“ die schwersten Gebrechen heilen zu können meint, die 27jährige uneheliche Gottliche Gultaus aus Neufahrwasser wurde von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Sie hatte im November v. J. einer Frau Blau mit ihren Salben den kranken Fuß gerat, „behandelt“, daß neue Wunden entstanden waren, ihre Salbe bestand aus ranzigem Schweinefett. Eine Monat Untersuchungshaft wurde angedroht.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 2. Februar 1829, vor 71 Jahren, wurde zu Renthendorf bei Neustadt a. d. Orla der berühmte Naturforscher und Reisende Alfred Edmund Wegner geboren, weltbekannt durch sein Hauptwerk „Das Tierleben“. Nur wenig Naturforscher unserer Zeit sind als Lehrer und Hausfreunde zu so weiten Kreisen des deutschen Volkes in innigste Beziehung getreten, wie dieser Gelehrte. Der noch nicht 50jährige Forscher starb am 11. November 1884 in seinem Geburtsorte.

Thorn, 1. Februar 1900.

(Ordensverleihung.) Sr. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Landrath v. Schwerin zu Thorn den St. Annenorden 2. Klasse verliehen. — (Landwehrerein.) Die diesmonatliche Vereinsversammlung findet am Freitag bei Dlewski statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorstandswahl, Jahresbericht zc.

(Die freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Abend im Vereinslokal bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, zu welcher 34 Mitglieder erschienen, ein starker Besuch als sonst. Der Führer der Wehr Herr Stadtrath Bartowski begrüßte die Kameraden mit einem kräftigen „Gut Wehr“ und ermahnte die Kameraden, auch in diesem Jahrhundert wünschlich noch energischer und präziser bei den Übungen und bei Ernstfällen einzutreten. Demnach stellte der Führer den Kameraden zwei eingetretene Mitglieder vor, machte diese mit den freiwillig übernommenen Pflichten bekannt und verpflichtete sie durch Handschlag. Weiter brachte er ein Handschreiben des Ministers des Innern an die Regierungen zur Kenntniss, in welcher der Minister die Beförden darauf hinweist, überall, wo es angänglich ist, die Errichtung von freiwilligen Feuerwehren zu fördern, und dergleichen Vorkommnisse zu unterstützen, da die freiwilligen Wehren stets als Kern der Pflichtfeuerwehren zu betrachten seien, schon wegen ihrer kräftigeren Organisation und ihrer vielseitigen Übungen; aber die beiden Wehren werden auch stets Hand in Hand mit einander wirken müssen, um erprobliches zu leisten. Ein Schreiben vom Herrn Stadtbaurath Schmidt in Kiel (früher Thorn) mit Anträgen der Kieler Feuerwehrvereinigungen kam zur Vorlesung und Kenntnissnahme der Kameraden. Die mechanischen Schiebeleitern haben jetzt einige bedeutende Veränderungen erfahren, sie sind mit Neuerungen versehen, die unsere Maschinenleiter nicht besitzt. Solch eine neue Leiter besitzt die städtische Feuerwehr von Danzig. Auf eine Anfrage des Herrn Vorkowski an den dortigen Feuerwehrdirektor wegen Beschaffung ihrer Leiter erfolgte die zustimmende Antwort, daß die Thorer Kameraden willkommen seien. Die Leitern jebiger Konstruktion haben einen Vorbohrer (Probe) mit Wärmehaftsflächen. Da unsere freiwillige Feuerwehr mit ihren Einrichtungen hinter dem Besseren nicht zurückbleiben will, so wurden die Kameraden Knaack, Steigerführer und Stellmaschinenleiter Stalstki gewählt, um die Danziger neue Leiter genau zu beschaffen. Der Münchener Leiterfabrikant verlangt 1000 Mark für die neue Verbesserung und die Leiter soll dazu nach München geschickt werden, es wird aber für die Thorer Schiebeleiter auch hier die nötige Verbesserung ausgeführt werden können. Es folgte dann noch ein Bericht des Dresdener Brandmeisters bei dem

Feuerwehrtage in Charlottenburg, der auf die großen Gefahren hinweist, welche den Mannschaften der Wehren bei Bränden von Gebäuden, die elektrische Leitungen haben, droht. Herr Stadtrath Vorowski stellte den Antrag, daß der Oberingenieur der Elektrizitätswerke der Wehr einen Vortrag darüber hält, wie sich jeder gegen die elektrischen Leitungen bei Feuer zu verhalten und zu schützen hat. Auch soll bei solchen Bränden ein zuverlässiger Beamter der elektrischen Werke auf der Brandstelle zu erscheinen haben, um die notwendigen Schutzmaßregeln zu ergreifen, wie ein solches seitens der Gasanstalt geschieht. Auch auf die großen Feuergefahren, welche die großen Kaufhäuser in sich schließen, wurde aufmerksam gemacht. Herr Stadtrath Vorowski wird einen bezüglichen Antrag auch selbst im Magistrat stellen. Zum Schluß kam die Veranstaltung des alljährlichen Herrenabends zur Besprechung. Es sollte derselbe nach Fertigstellung der Hauptfeuerwache, wenn diese bezogen ist, begangen werden, da es aber damit wohl zu lange dauern wird, so wurde der Herrenabend auf Sonntag den 3. März festgesetzt. Kamerad Knaack erinnerte daran, daß die frühere Wirkstoffe wieder belebt werden müsse, und so gleich hatte der Sammler für diesen nachträglichen Zweck einige Mark zusammen, die bis zum Herbst sich wohl stark vermehren werden. Nach Schluß der Hauptversammlung meldete sich noch ein neues Mitglied, das in vorläufiger Pflicht genommen wurde.

(Konzert Herzog.) Das gefrige Konzert der königl. Hofoperängerin Frau Emilie Herzog und des Pianisten und Lehrers am Stern'schen Konservatorium Herrn Anton Förster erfreute sich eines außerordentlich regen Besuchs. In dem großen Saale des Artushofes war kein einziger Sitzplatz mehr zu erhalten. Es ist dies der beste Beweis dafür, welcher großen allgemeinen Werthschätzung sich die bedeutende künstlerische Individualität der Sängerin in Thon seit ihrem letzten Konzert im vergangenen Winter erfreut. Frau Herzog wurde bei ihrem Erscheinen in der herrlichsten Weise begrüßt und erwiderte jedem Mann auch gern wieder ebenso sehr durch die Fülle ihres Organes wie durch die geistig belebte Vortragweise und den beschränkten Wohlklang ihrer im forte wie im pianissimo gleich rein ausdrucksvollen Stimme. Die Künstlerin eröffnete ihre Darbietungen mit der lieblichen Arie der Susanne aus Figaros Hochzeit von Mozart, "Endlich naht sich". Im ersten Theile bot sie vorwiegend Lieber unserer Klavier, z. B. das mit bewunderungswürdigem Wechsel des Gefühlsausdrucks gefungene Beethoven'sche "Freudenvoll und leidvoll" und "Die kleine Spinnerin" von Mozart. Das machtvolle, den Kultus des Schönen preisende "Brändium" von Rahu leitete den zweiten Theil ein, dem das Wiegenlied von Richard Wagner mit der Stimmungsvollen, das Einwiegen nachahmenden Begleitung und dem in einem leisen Hauch erklingenden Decrescendo, sowie das lebensprägende "Ständchen" von Richard Strauss folgten. Dem letzten Stück, "Wasser aus der Dyer", "Romeo und Julie" von Gounod, in welchem die Wunderschauer hingebender Liebe einen ergreifenden Ausdruck finden, folgte ein so nachhaltiger Applaus, daß die Künstlerin sich nach dem dritten kläglichem Hervorrufe zu einer Zugabe, Arie der Frau Plut aus den "Lustigen Weibern von Windsor", entschloß. Der schelmische Charakter wurde von ihr in der trefflichsten Weise wiedergegeben, Frau Herzog zeigte auch in dieser Zugabe, wie vorher schon, ihre Meisterhaftigkeit in der Beherrschung des Koloraturgesanges. Die Begleitung führte ein Pianist von Ruf, Herr Anton Förster, in direktester Weise auf einem prächtigen Blüthner'schen Konzertflügel aus, der auf besonderen Wunsch der Konzertsängerin von dem Pianofortemagazin des Herrn Berthold Neumann in Bogen, Bismarckstraße 2, dem alleinigen Vertreter der Leipziger Fabrik für die Provinz, zur Verfügung gestellt worden war. Als Pianist zeigte Herr Anton Förster eine außerordentliche Technik und eine feingeistige Auffassung, die namentlich in seinem Chopin'spiel (Verence) zu Tage trat. Man vergaß bei seinem Spiel die technischen Schwierigkeiten, sondern erfaßte nur eine Reihenfolge von Tönen, aus welchen die musikalischen Gedanken aus klar und rein entgegenstimmten. Er bot verchiedene Werke von Schubert, Liszt, Bograd, Sogelmitow und riß zum Schluß seine Hörer durch die Liszt'schen Tonstücke, "Frischlichter" und "Tarantelle aus Venedig e Napoli", welche den Höhepunkt seiner bewunderungswürdigen Technik zeigten, zu wiederholten warmen Beifallsbeugen hin.

(Sein 25jähriges Dienstjubiläum) feiert heute der Lokomotivführer Herr Alfons Schläge. Eine Deputation des Lokomotivpersonals unter Führung des Herrn Wertmeister Dering beglückwünschte den Jubilär.

(Von der elektrischen Bahn angefahren.) Ein bedauerndwerther Unfall ereignete sich gestern Abend um 1/10 Uhr in der Breitenstraße vor dem Sultan'schen Destillationsgeschäft. Der Laktier Grochowski von hier, ein älterer nüchtern und arbeitsamer Mann, der seit einer Reihe von Jahren sich von seiner Frau getrennt hat und allein lebt, wurde beim Ueberfahren des Straßendamms von einem Wagen der Straßenbahn erfaßt und mit großer Wucht vorüber zur Seite gestoßen. Vor dem Niederfallen wollen Augenzeugen noch die Worte "Mein Gott!" von ihm vernommen haben. Der alte Mann, der direkt mit dem Kopfe auf das Steinpflaster aufschlug, wurde besinnungslos, am rechten Auge aus einer unbedeutenden Kontusion blutend, vorläufig in das Sultan'sche Lokal gebracht und dort niedergelegt. Aufscheinend war auch an der rechten Wange eine Quetschung vorhanden. Bei dem Unfall hat der alte Mann drei Zähne verloren, die auf dem Straßenpflaster aufgefunden wurden. Herr Sanitätsrath Dr. Meyer war bald nach dem Unfälle zur Stelle, konnte jedoch, da der Verletzte aus dem Zustande der Bewußtlosigkeit nicht wieder erwachte, nichts anderes als die Ueberführung nach dem Krankenhaus mittelst eines requirirten Tragtorbes anordnen. Bis zum Vormittage war Grochowski, der anscheinend schwere innere Verletzungen davon getragen hat, noch nicht wieder zum Bewußtsein gelangt. Der alte Mann war schwerhörig und hat das Glockenzeichen des Wagenführers jedenfalls nicht vernommen. Der aufregende Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge. Es werden vielfach Stimmen des Tadels darüber laut, daß die Wagenführer den Vorgängen vor ihnen nicht genügende Aufmerksamkeit schenken und namentlich nicht sofort bremsen, wenn, was bei schwerhörigen oder hilflosen Menschen immerhin möglich ist, das gegebene Glockenzeichen nicht so-

fort Beachtung findet. Auch von den Führern schwer beladener Lastfuhrwerke, Bierwagen zc., die nicht sofort anschneiden können, wird dieser Uebelstand oft hervorgehoben. Es ist schon vorgekommen, daß bei der schnellen Fahrt Hunde überfahren sind, wie z. B. kürzlich dies dem Hunde eines Oberstabsarztes passirte. Das Thier wurde vollständig zerflümmelt und der Leichnam wurde durch Vermittelung der Polizei von der Straße entfernt. Im Herbst v. J. passirte es sogar einem Polizeifergeanten, der beim Rathhause Patrouille stand, daß er von einem Wagen der elektrischen Bahn am Hinterkopfe getroffen wurde und sich durch den Fall Verletzungen zuzog, die ihn auf einige Tage an das Haus fesselten. Größere Vorsicht ist daher dringend geboten. Wie uns berichtet wird, hat Herr Sanitätsrath Meyer Hoffnung gegeben, daß der Laktier Grochowski am Leben erhalten bleibt. Da der Verletzte auch bis Nachmittag noch nicht aus seiner Betlage erwacht war, ist wohl anzunehmen, daß er eine Gehirnerschütterung davongetragen hat. Es ist ihm etwas Brähe eingefloßt worden. Der Puls ist normal.

(Schwurgericht.) Für die am Montag den 5. Februar er. unter dem Vorh. des Herrn Landgerichtsrahms Hirschberg beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen zur Verhandlung anberaumt: am 5. Februar: gegen den Posthilfsboten Konstantin Beta aus Neu-Zielum wegen Urkundenfälschung (Verteidiger: Justizrath Wanda); am 6. Februar: gegen den Fingelarbeiter Theodor Weinerowski aus Rubinkowo wegen wissentlichen Meineides (Verteidiger: Rechtsanwält Neumann); am 7. Februar: gegen den Besitzh. Adolf Vogt aus Holländerei Grabia wegen Stillschleppens (Verteidiger: Rechtsanwält Feilgenfeld); am 8. Februar: gegen den Pferdewechter Lorenz Drachowski aus Thon wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Diebstahls (Verteidiger: Rechtsanwält Jacob). — Als Geschworene sind an Stelle disqualifizirter nachträglich folgende Herren einberufen worden: Rittergutsbesitzer Richter aus Lindenhof, Rittergutsbesitzer Carl Hertel aus Weizlan und Gutsbesitzer Albert Windmüller aus Breitenhof.

(Zu demselben) des Unteroffiziers 2. vom hiesigen Lanzen-Regiment berichtet die "Thorner Zeitung" ihre Notiz dahin, daß die angeführten Gründe des Selbstmordes dem Thatbekande nicht entsprechen.

(Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 533 Ferkel und 36 Schlachtschweine. Man zahlte 33-34 Mk. für fette Baare und 31-32 Mk. für magere Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(Gefunden) eine Soldatenmütze. Näheres im Polizeibericht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

(Von der Diebstahl.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute Morgen 8 Uhr 3 Cmr. 35 Cmr., heute Mittag 12 Uhr 3 Cmr. 37 Cmr. Die Eisbrecher waren bis Mittag noch nicht eingetroffen, doch dürfte ihre Ankunft wohl bald zu erwarten sein. Vielleicht geht es ihnen auch wie im Vorjahre: daß sie bis vor Eintritt des Eisganges nicht mehr nach Thorn kommen. Infolge des Hochwassers hat sich die Eisdecke stellenweise vom Ufer gelöst, doch nimmt man an, daß vielfach noch Grundstücke vorhanden sind, welches die Bewegung des Eises aufhält.

(Wasserstand) am 30. Januar. (Projekt der Verbreiterung und Pflasterung der Spritstraße.) Von unserer Gemeindeverwaltung war schon in früheren Jahren die Verbreiterung und Pflasterung der Spritstraße, einer Straße, die dazu bestimmt ist, den öffentlichen Verkehr zwischen Stadt Thorn und Bahnhofs Mocker in gerader Entfernung zu vermitteln, ins Auge gefaßt und die diesbezüglichen Verhandlungen mit den angrenzenden Besitzern in die Wege geleitet worden. Der Ausbau der Straße scheiterte damals an dem Widerstreben eines Besitzers. Da die Nothwendigkeit immer mehr fühlbar wird, einen gepflasterten Weg in der sehr belebten Spritstraße, die bei schlechtem Wetter geradezu unpassierbar ist, zu erlangen, so waren heute Nachmittag wiederum die Abzenteu zusammenberufen, um diese wichtige Angelegenheit endlich zum Abschluß zu bringen. Erschienen waren Herr Fabrikbesitzer Sultan, die Herren A. und B. Spubhskinski, Radzikowski, Pommerente und Frau Schedel. Herr Gemeindevorsteher Hellmich eröffnete den Anwesenden, daß auf eine Verwirklichung des Projekts nur dann zu rechnen sei, wenn die angrenzenden Besitzer sich zur unentgeltlichen Hergabe eines Landstreifens bis zu 1 1/2 Meter längs ihrer Grundstücke bereit fänden. Herr Fabrikbesitzer Sultan erklärte sich sofort bereit, das gewünschte Land kostenfrei herzugeben und diese Bodenfläche grundbuchlich an die Gemeinde Mocker abzutreten; ferner zeigte er sich erbötig, zur ordnungsmäßigen Pflasterung der Straße, die gerade für die angrenzenden Besitzer von großem Vortheil sei, als Beitrag 500 Mark zu zahlen. Alle Wesiger mit Ausnahme des Herrn Bierverlegers Pommerente traten der Erklärung des Herrn Sultan, Land kostenfrei herzugeben, unter der Bedingung bei, daß ihnen die durch den Abbruch und das Wiederanflicken der Zäune nachweislich entstandenen Kosten von der Gemeinde Mocker ersetzt werden. Wenn Herr B. auf seinen Widerstand beharrt, so wird auch diesmal leider die Sache auf spätere Zeiten verschoben werden müssen. Es wäre daher im öffentlichen Interesse dringend erwünscht, daß Herr B. seine Ansicht ändert, damit jetzt die Verwirklichung des Planes, die Straße zu verbreitern und zu pflastern, endlich eintreten kann.

(Mannigfaltiges.) Nach Verübung großer Kautions-schwindelereien entflohen ist, wie schon kurz gemeldet, der Inhaber des "Deutschen Militär-Verlag", Sydney D'Danne, der sich seit längerer Zeit in Berlin unter dem unberechtigt angenommenen Titel und Namen eines "Hauptmanns a. D. S. D. D. von Schwevin" aufhielt. Sydney D'Danne, ein Mann von nahezu 70 Jahren, hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, so war er u. a. militärischer Erzieher des jetzigen Kaisers. Seit etwa 1 1/2 Jahren widmete er sich der Schrift-

stellerei und gründete im Herbst 1899 einen eigenen Verlag, in welchem mehrere Bücher und Schriften erschienen, die auch recht guten Absatz fanden. Für seinen Verlag engagirte er eine größere Anzahl junger Leute, die recht hohe Kautionen stellen mußten. Am 16. v. M. verreifte er plötzlich; sein letztes Lebenszeichen gab er aus Paris. Vor einigen Tagen nun schöpften einige Beamte des Deutschen Militär-Verlags Verdacht gegen ihren so plötzlich abgereisten Chef. Sie gingen am Montag zu den Banken, bei welchen ihre Kautionen deponirt worden waren, und erfuhren hier zu ihrem Schrecken, daß die Einlagen in den Beträgen von 2000 bis 4000 Mk. durch "Herrn von Schwevin" abgehoben waren. Insgesamt sind neun junge Leute um ca. 22 000 Mk. geschädigt worden. Zur Deckung des Verlustes der Betrogenen ist wenig Aussicht. (Siebengebirgs-Lotterie.) Ein Hauptgewinn der Siebengebirgs-Lotterie im Betrage von 50 000 Mk. ist auf Nr. 222 710 gefallen.

(Ein Lepra-Fall) wurde in Niendorf bei Hamburg konstatiert. Der vor mehreren Jahren aus Columbia zurückgekehrte Kranke wurde sofort der Lepra-Station des Eppendorfer Krankenhauses übergeben.

(Tod im Theater.) Sonntag Abend kurz nach Beginn der Vorstellung des "Freischütz" wurde im Karlsruher Theater der pensionirte Geh. Finanzrath Albert Gutmann auf seinem Platz in der dritten Parterrelloge vom Schläge gerührt und war sofort todt.

(Zu dem ersten rheinischen Militärbefreiungsprozesse), der Mitte Februar in Elberfeld verhandelt werden wird, sind 159 Zeugen und 8 Sachverständige geladen.

(Räuberhauptmann Athanas) freigelassen! Der Prozeß gegen den berühmten Räuberhauptmann Athanas, welcher in der Nacht vom 1. Juni 1891 die Stangen'sche Reifgesellschaft im Orientzuge bei Tschertkowitz oberhalb Tschovlu überfallen und in die Wälder von Kieffliffe geschleppt hat und der dann vor zwei Jahren in Untersuchungshaft nach Sofia polizeilich eingezogen wurde, hat, wie aus Sofia geschrieben wird, abermals eine unerwartete Wendung genommen. Athanas wurde gegen Erlegung von 15 000 Franks Garantie, welche durch seine Immobilien sichergestellt wurden, aus der Polizeihast entlassen, weil man seine Identität mit dem gesuchten Räuberhauptmann Athanas nicht nachweisen konnte. Der Räuber ist in sein Dorf zurückgekehrt und wird die - Schafzucht (!) in dem Balkan weiter betreiben.

(Ein sturz eines Tunnels.) Montag Nachmittag stürzte der im Bau befindliche Albus-Tunnel in Granbünden infolge lockeren Gesteins auf der Nordseite theilweise ein, wobei mehrere Arbeiter verschüttet wurden. Drei Todte und zwei Schwerverletzte wurden ausgegraben.

(Schiffskatastrophen.) Aus Madrid, 31. Januar, wird berichtet: Westlich vom Kap Finisterre ist im Sturm ein französisches Kanonenboot gesunken. Seine Mannschaft ist wahrscheinlich ertrunken. Bei San Sebastian an der spanischen Nordküste ging das dänische Segelschiff "Livingstone" unter und einige Meilen von Bilbao der auf der Reise nach Hamburg befindliche Dampfer "Walle", von dessen Besatzung 15 Mann ertranken.

(Weinende Generale.) Kürzlich beschrieb ein englischer Soldat bereits den General Gatacre, wie er schluchzend Thränen über seine Niederlage bei Stormberg vergoß. Jetzt schreibt ein anderer Gemeiner des East Surrey-Regiments an den "Globe" aus Chieveley: "Unsere Parade nach der Schlacht bei Colenso war bejammernswürdig. General Gildyard weinte wie ein Baby, als er die Reihen abritt." (Der Heine-Brunnen in New-York) wurde Montag früh verflümmelt. Zwei Nixen wurden die Köpfe und Arme abgeschlagen und das Dentual auch sonst beschädigt. Ein Polizeibeamter sah den Thäter, der aber entkam.

(Stoßfänger.) Karlsen (bei den Schulaufgaben): "Ach, wenn diese todten Sprachen doch endlich einmal auch begraben wären!"

(Briefkasten.) Herr G. Der Artikel "Milkur bei Zuckerkrantheit" ist mehrere Berliner Zeitungen entnommen, die ihn ohne weiteren Zuhiß brachten. Herr H. Die gewünschte Auskunft bedauern wir nicht geben zu können.

(Neueste Nachrichten.) Berlin, 31. Januar. Der erkrankte Zentrumsführer Dr. Lieber hatte heute einen unglücklichen Tag. Prof. Reuters wird hinzugezogen werden.

Lyf, 1. Februar. Bei der hertigen Landtagswahl wurde Gutsbesitzer Reck-Malszewski einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Luemburg, 1. Februar. Die Fernsprechverbindung Luemburg - Paris ist heute Mittag eröffnet worden.

Singen, 1. Februar. Gestern stürzte auf einem Bauplatz eine Mauer ein. 8 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. 5 davon wurden getödtet, 3 schwer verletzt.

Paris, 31. Januar. Der berüchtigte D'Danne, der trotz des Ausweisungsbefehls hierher zurückgekehrt ist, wurde wegen Baubruchs verhaftet. Man wird ihn an die Grenze bringen.

London, 31. Januar. Nach einem Telegramm aus Bratoria wurde Kaiser Wilhelms Geburtstag dort durch einen feierlichen Salut von den Geschützen der Forts, sowie durch offizielle Empfänge gefeiert.

London, 1. Februar. Das Kriegsamt veröffentlicht nachfolgende Ergänzungsliste über die Verluste beim Gefecht am Spionkop am 24. Januar: Getödtet wurden 139, verwundet 392, vermißt werden 59 Mann; 4 Mann wurden gefangen genommen.

London, 1. Februar. Der "Times" wird aus Lourenco-Marques vom 30. Januar gemeldet: Aus Trausvaal hier eingelaufenen Meldungen zufolge ist man dort davon überzeugt, daß es nutzlos sei, einen Sturmangriff auf Ladysmith zu versuchen und die wirkungslose Beschließung fortzusetzen. Das Kriegsdepartement der Buren hat daher beschlossen, die Taktik auf diesem Punkt zu ändern. Große Mengen an Holz und Sandjäten und Hunderte von Kaffern werden von Johannesburg und Pretoria abgefannt, da man beabsichtigt, den Klipriver einige Meilen unterhalb Ladysmith abzumauern. Man hofft auf diese Weise eine Ueberschwemmung in der Stadt herbeizuführen und die Soldaten sowie die Einwohner aus den Kasematten und Kellern zu vertreiben, sodas sie dann dem Geschützfeuer mehr ausgesetzt sind.

London, 1. Februar. In Adlershot ist gestern unerwartet der Befehl eingetroffen, daß die 4. Kavallerie-Brigade sich zur sofortigen Einschiffung bereit halten soll.

Frankfurt (Kentucky), 31. Januar. Die Legislatur von Kentucky ist wegen Unruhen aufgelöst worden.

Kapstadt, 1. Februar. Eine britische Streitmacht mit Artillerie besetzte Risika am Oranjefluß, südwestlich Kimberley, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Telegraphischer Besten Vorbericht.

[1. Febr. 31. Jan.

Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-55	216-45
Russische Banknoten v. Kassa	216-55	216-45
Österreichische Banknoten	84 65	84 65
Preussische Konsols 3%	88 80	88 80
Preussische Konsols 3 1/2%	98 80	98 80
Preussische Konsols 4%	88 50	88 50
Deutsche Reichsanleihe 3%	98 40	98 40
Westf. Pfandbr. 3%, neu. U.	85 00	86 00
Westf. Pfandbr. 3%, neu. U.	85 00	85 00
Polener Pfandbriefe 3 1/2%	101 70	101 80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	98 10	98 10
Ähr. 1% Anleihe C	26 40	26 35
Italienische Rente 4%	94 30	94 30
Ruman. Rente v. 1894 4%	83 75	83 70
Diskon. Kommandit-Nuttheile	196 00	195 90
Harpenier Bergw.-Aktien	218 40	218 40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125 10	124 75
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	77 1/2	76 1/2
Weizen: Loko in New-März.	46 90	46 80
Spiritus: 70er Loko	46 90	46 80
Bank-Diskont 5 1/2% v. Ct., Lombarddiskont 6 1/2% v. Ct.		
Privat-Diskont 3 1/2% v. Ct., Londoner Diskont 4 1/2% v. Ct.		
Berlin, 1. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 46,90 Mk. Umsatz 15000 Liter. 50er Loko —, Mk. Umsatz — Liter.		
Königsberg, 1. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 50 inländische, 28 russische Waggons.		

Standesamt Mocker.

Vom 25. bis einschl. 31. Januar d. J. sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Arbeiter Robert Becker-Kol. Weichhof, 2.
 2. Arbeiter Franz Golinski-Neu-Weichhof, 3.
 3. Arbeiter Hermann Dulinski-Schönowalde, 4.
 4. Korner Karl Heuchke, 5.
 5. Arbeiter Johann Bräbbszewski, 6.
 6. Tischler Andreas Wagaszinski, 7.
 7. Arbeiter Hermann Ost, 8.
 8. unehelich, 9.
 9. Arbeiter Franz Kruschinski, 10.
 10. Justizsekretär Wilhelm Gervionta, 11.
 11. Arbeiter Gustav Bieseman, 12.
 12. Virtuosenbändler Adalbert Waldinski, 13.
 13. Arbeiter Wladislaws Brhlewski, 14.
 14. Arbeiter Franz Beszczynski, 15.
 15. Arbeiter Alexander Kruczinski, 16.

- b) als gestorben:
1. Wittve Elisabeth Dombrowski, 89 J., 2.
 2. Frau Katharina Kaminski, 76 J., 3.
 3. Leo Szeferati-Kol. Weichhof, 5 1/2 v. Ct., 4.
 4. Agnes Dünski-Schönowalde, 14 J., 5.
 5. Leokadia Bräbbszewski, 12 J., 6.
 6. Martha Andruszkiewicz, 17 1/2 J.

- c) zum ehelichen Aufgebote:
1. Arbeiter Hermann Packerer und Karoline Auguste Zober.

- d) als ehelich verbunden:
1. Arbeiter Wladislaws Poprawski mit Leonore Wolowski-Rubinowa.
 2. Arbeiter Michael Wisniewski-Whranibowski mit Petronella Wieteci-Rubinowa.
 3. Johann Stuzki mit Theodora Rodziejewski, beide Schönowalde.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 2. Februar 1900.
 Evangel.-Luth. Kirche: Abends 6 1/2 Uhr Abendkünde.
 Mädchenschule in Mocker: Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Seuer.
 Bethaus zu Messan: Abends 7 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Endemann.

Die Beerdigung des Herrn Rentier **Carl Piplow** findet nicht Freitag, sondern Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 3. zum 4. Februar d. J. wird die Hauptrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült werden. Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 3 Uhr morgens. Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigentümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen. Um den Anstoß von Unreinlichkeiten und vorkommenden Stößen in der Wasserleitung zu vermeiden, ist es ratsam, die Privat-Hauptrohre im Revisionsfach für die genannte Dauer zu schließen. Thorn den 30. Januar 1900. Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch § 15 a zur Gewerbeordnung ist folgendes bestimmt worden: Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirtschaft anzubringen; ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ergeben, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist. Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann in einzelnen Fällen die Angabe der Namen aller Beteiligten anordnen. Zuwiderhandlungen unterliegen gemäß § 148 a. a. D. einer Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Unvermögensfalle einer Haftstrafe bis zu 4 Wochen. Falls die Herstellung der vorgeschriebenen Firmeninschriften bis zum 1. April d. J. nicht erfolgt sein sollte, so ist polizeiliches Einschreiten zu erwarten. Thorn den 31. Januar 1900. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 10. d. Mts. findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ein Schießen mit scharfer Munition statt. Dasselbe beginnt um 8⁰ und dauert bis 2⁰ N. Vor dem Betreten des Schießplatzes an dem genannten Tage wird gewarnt. Thorn den 2. Februar 1900. Königlich-kommandos des II. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 12. bis 24. Februar 1900 wird auf dem Fußartillerie-Schießplatz Thorn mit scharfer Munition geschossen. Das Schießen beginnt täglich 7 Uhr vormittags und dauert bis 3 Uhr nachmittags. Thorn den 25. Januar 1900. 3. Bataillon Infanterie-Regts. von Börde (4. Pommer'sches) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ansich. Fleisch ist am 13. Februar 1900, vormittags 10 Uhr Verdingungs-Termin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes. Garnisonlazareth Thorn.

Aleine Parterre-Wohnung

zu vermieten Brückenstraße 32. Zu erfragen Hof, 1 Treppe bei Krüger.

Am 22. d. Mts. abends gegen 6 Uhr hat die in Bromberg, Peterstraße 11, wohnhafte Frau **Calina von Kalkstein** ihre Wohnung unter Mitnahme ihrer 6 Jahre alten Tochter **Angelika** verlassen und ist trotz verschiedener Bemühungen bis jetzt nicht aufzufinden. Da Frau **von Kalkstein** in letzter Zeit an Schwermuth gelitten haben soll, ist zu befürchten, daß ihr ein Unglücksfall zugefallen ist.

Als gerichtlicher Pfleger ersucht der Unterzeichnete alle diejenigen, welche im Stande sind, über den Aufenthalt der Frau **von Kalkstein** nebst ihrer Tochter irgend welche Nachrichten zu geben zu lassen, dieselben sofort an den Unterzeichneten zu richten. Bemerkung wird, daß Frau **von Kalkstein**, sowie ihre Tochter in Trauerkleider gekleidet waren und dieselben am 22. d. Mts. abends in der Nähe des Brühlflusses gesehen sein sollen.

Im Falle die Verschwindenen todt aufgefunden werden sollten, wird ersucht, den Unterzeichneten telegraphisch hiervon in Kenntniß zu setzen. Bromberg im Januar 1900. Bureau Neuer Markt Nr. 11. Privatwohnung Bahnhofstraße 89, II. von Wierzbicki, Rechtsanwalt.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Montag, 5. Februar cr., mittags 12 Uhr werde ich in Lotterie im Auftrage des Konkursverwalters, Kaufmann Herrn **Pünchera** einen zur **C. Ganott**-schen Konkursmasse gehörigen **Oberkahn mit Zubehör** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Versteigerung. Montag den 5. Februar cr., vormittags 10 1/2 Uhr werde ich zu Moder, Jakobstr. 2 (Restaurant Eichenkrans), dort untergebracht **180 Stück gezogene Rinderhäute** für Rechnung, wenn es angeht — öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Thorn den 31. Januar 1900. Nitz, Gerichtsvollzieher.

Uniformen, Militär-Geflecken. B. Doliva, garantiert tadellos, eleganteste Ausführung.

Mur noch kurze Zeit: Ausverkauf meines Tapissere- und Kurzwarenlagers zu billigen Preisen. Die Ladeneinrichtung ist im ganzen oder getheilt zu verkaufen. A. Petersilge. Offertire von heute ab bis auf weiteres:

Uniformen in tadelloser Ausführung bei C. Kling, Breitestr. 7, Gähans.

Trockenes Kleinholz unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.

Fette Buten, fette Kapannen empfiehlt A. Kirmes.

Grober und feiner Ried zu haben H. Rosder. Bestellungen werden angenommen **Maureramtshaus.**

Zwei fast neue Damen-Mästen billig zu verkaufen Waderstr. 4, II.

Den Herren Bierdeglütern zur gest. Kenntniß, daß am 1. ds. die königlichen Weichsel eingetroffen sind. Tews, Stationshalter, Rudat.

Den Herren Bierdeglütern zur gest. Kenntniß, daß am 1. ds. die königlichen Weichsel eingetroffen sind. Tews, Stationshalter, Rudat.

Den Herren Bierdeglütern zur gest. Kenntniß, daß am 1. ds. die königlichen Weichsel eingetroffen sind. Tews, Stationshalter, Rudat.

Den Herren Bierdeglütern zur gest. Kenntniß, daß am 1. ds. die königlichen Weichsel eingetroffen sind. Tews, Stationshalter, Rudat.

Das von meinem verstorbenen Vornehm betriebene **Fuhr-, Holz- u. Kohlgengeschäft** werde ich in unveränderter Weise fortführen und bitte, mich durch Zuwendung geschäftlicher Aufträge zu unterstützen. Gleichzeitig erlaube ich höflich um baldige Begleichung der noch zu Buche stehenden Forderungen. Hochachtungsvoll **Wwe. Minna Dahmer.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Freitag zum **Wochenmarkte** auf der Altstadt mit einer größeren Anzahl **prächtiger lebender Goldfische** anstehen werde. Hochachtungsvoll **J. Friedland.**

Ein Waschkessel zu kaufen gesucht. Waderstr. 10, II. Wer Stellung sucht, verlange per Postkarte unser allgemeines **Batzenblatt.** Julius Reinhold, Sainichen Sachf.

Men zu befragen ist **die Hauptagentur** einer ersten Feuerversicherungs-Alten-Gesellschaft für Thorn und Umgegend. Gewandte Herren, welche Verkehr mit den besten Kreisen des Publikums haben und auf die Agentur reflektieren, werden gebeten, Angebote unter **N. 1305** bei der Annonce-Expedition **G. L. Daube & Co., Posen,** niederzulegen.

Bautechniker, floter Zeichner, von sofort gesucht. Anerbieten unter **S. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei Lehrlinge finden in meiner Möbelfabrik sofort Stellung. **S. Wachowiak,** Jakobstr. 2.

Kranken-Wärter gesucht. **Diakonissen-Krankenhaus.**

1 ordentlichen Hausdiener sucht **Rich. Wegner,** Seglerstr. 12.

Eine Französin, (Pariserin) geprüfte Lehrerin, hat noch einige Unterrichtsstunden vormittags frei. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtin, welche die gute Küche versteht und gute Recepte hat, weiß nach **Miethefrau Rosa,** Copernikusstraße 19.

Kräftige, gesunde Zandamme weiß nach **Miethekomplotir C. Katarzyska,** Neufährstraße 13.

Ein nettes, junges Mädchen wird als **Mitbewohnerin** bei einer Dame gesucht. Seglerstraße 30, II.

Ordentl. Aufwartemädchen sofort gesucht. Klosterstraße 11, III.

Suche ein eingetragenes Mädchen für Kinder für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vollständ. Pension für ein älteres Mann b. ein. Leuten auf einer Vorstadt gel. Zu erf. Gerchestr. 9, pt.

Möbl. Zimm. nebst Kabinett und Büchergel. an 1 oder 2 Herren m. a. o. Pens. sogl. od. später zu vermieten. Melkenstraße 60, I.

1 fl. möbl. Zimmer m. guter Bem. sof. bil. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Bachstraße 12, pt., gut möbl. Kabinett und Büchergel. zu verm. **Möblirtes Zimmer,** Kabinett und Büchergel. zu vermieten. Breitestr. 8.

Möbl. Zimmer mit Pens. sof. bil. zu haben Schuhmacherstr. 24, III. **Zwei fein möbl. Zimm.,** n. v. gel. m. a. o. B., Culmerstr. 10, II. **Möbl. Z. m. B.** zu verm. Bankstr. 4. **Möblirtes Zimmer** zu vermieten. Tuchmacherstr. 20, I. **Möbl. Z. sof. z. verm.** Bankstr. 2, II. **Möbl. Zimmer,** Kabinett u. Büchergel. zu verm. Waderstr. 13. **Zimm. Z. m. B.** zu verm. Waderstr. 7, III. **Möbl. Z. v. verm.** Waderstr. 9, III. **In der Nähe der Wilh.-Kaserne** ein gut möbl. Zimm. z. verm. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. **Gute fein möbl. Wohnung** zu vermieten. Schillerstraße 8, II. **Gute freundliche Familienwohnung** per 1. 4. zu vermieten. Schillerstraße 8, II. **Kleine Wohnung** zu vermieten. Marienstraße 7, I.

Möblirte Wohnung zu vermieten. **Schillerstraße 8, 2. Et.** **Wohn.,** 4 Zimm. u. Zubeh., vom 1. April zu verm. Waderstraße 5, I.

Hausbesitzer-Verein. **Wohnungsanzeigen.** Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher **Lango.** 7 Zimmer, 1100 Mk. Melken- und Schulstraßen-Ede. 7 Zim. auch getheilt, 2. Et., Waderstr. 2. 6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Melken- u. Schulstr.-Ede 19. 7 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Waderstr. 6. 7 Zimmer, 2. Etage, Jakobstr. 7. 6 Zim., 2. Et., 1000 Mk., Waderstr. 23. 5 Zimm., 2. Et., 1000 Mk., Seglerstr. 5. 6 Zimmer, 1. Etage, Schulstr. 23. 6 Zim., 2. Et., 900 Mk. Waderstr. 2. 5 Zimm., 1. Et., 900 Mk., Copernikusstr. 18. 5 Zimm., 2. Et., 850 Mk., Melkenstr. 85. 4 Z. Bod. m. Wohn. 850 Mk. Brückenstr. 14. 6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17. 4 Zim., 2. Et., 800 Mk. Waderstr. 19. 6 Zimmer, Pt., 800 Mk. Waderstr. 6. 6 Zim., 3. Et., 750 Mk. Waderstr. 2. 5 Zim., Gartentw., 750 Mk. Culmer Chaussee 10. 5 Zimm., part. od. 1. Et., 700 Mk., Brückenstraße 4. 5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10. 6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Waderstr. 2. 5 Zimm., 3. Et., 550 Mk., Schillerstr. 8. 4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40. 4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Waderstr. 2. 4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10. 3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40. 3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Waderstr. 47. 5 Zim., 2. Et., 450 Mk., Schillerstr. 19. 4 Zimm., 2. Et., 420 Mk. Culmerstr. 28. 3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerchestr. 8. 3 Zimm., 2. Et., 400 Mk. Zunderstr. 7. 3 Zimm., 2. Et., 380 Mk. Gerchestr. 8. 3 Zimm., 1. Et., 380 Mk. Gerchestr. 13/15. 3 Zimm., 2. Et., 365 Mk. Gerchestr. 13/15. 3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ede. 2 Zimmer, 1. Etage, Schulstr. 23. 3 Zimmer, 1. Et., 350 Mk. Gerchestr. 8. 3 Zimmer, Pt., 350 Mk. Gerchestr. 13/15. 3 Zimm., 3. Et., 340 Mk. Gerchestr. 13/15. 3 Zimm., 2. Et., 300 Mk. Waderstr. 87. 3 Zim., 3. Et., 300 Mk. Waderstr. 2. 2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Waderstr. 2. 2 Zimm., part., 300 Mk., Waderstr. 4. 3 Zim., 4. Et., 270 Mk., Milt. Markt 28. Geschäftsstr., Parterre, 300 Mk., Schillerstr. 1. 3 Zimm., 4. Et., 270 Mk., Milt. Markt 12. 2 Zimm., 2. Et., 270 Mk., Mauerstr. 8. Stall n. Rem., 250 Mk. Brombergerstr. 96. Wohn., 150-250 Mk. Heiligegeiststr. 7/9. 2 Zimmer, 2. Et., 225 Mk. Waderstr. 87. 2 Zimmer, 3. Et., 200 Mk. Melkenstr. 89. 2 Zimmer, part., 180 Mk., Hofstr. 1. 13 Zimm., 3. Et., 180 Mk. Gerchestr. 13/15. Lagerf. od. Werkst., 180 Mk., Hofstr. 1. 2 Zim., Bureauräume, 150 Mk. Culmer Chaussee 10. 1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21. 1 Zimmer, 2. Et., 125 Mk. Waderstr. 37. 13 fenst. Zimmer, Schulstraße 20. 2 m. B., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25. 2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4. 1 m. B., 45 Mk. mtl., Schillerstr. 8, II. 1 m. B., 1. Et., 25 Mk. Marienstr. 13. 1 m. B., 1. Et., 20 Mk. mtl. Jakobstr. 17. 1 m. B., 20 Mk. mtl., Jakobstr. 13, I. 1 m. B., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4. Pferdestall, massiv, 10 Mk. monatlich. Brückenstraße 8. 1 Pferdestall, Schulstraße 20. 1 Pferdestall m. Büchergel., Schulstr. 20.

Wohnung in der II. Etage meines Hauses **Jakobstr. 7,** bestehend aus 7 Zimm. mit Badeeinrichtung und sonstigem Zubeh. zu vermieten. **Robert Tilk.**

Herrschastliche Wohnung von 3 großen Zimmern nebst allem Zubeh., Hofparterre, eventl. Pferdestall vom 1. April zu vermieten. **R. Schultz,** Friedrichstraße 6.

Altstädt. Markt 27, III. **Wohnung** von 6 Zimmern im ganzen, auch getheilt von sofort oder später zu vermieten.

I. Etage, Schillerstraße 19, 4 Zimmer, helle Küche und Zubeh., vom 1. April zu vermieten. **G. Schoda,** Altstädt. Markt 27.

Wohnung, 1 Zimmer, Kabinett, helle Küche, vom 1. April zu vermieten. **A. Kamulla,** Zunderstraße Nr. 7.

Zunolge Fortzuges ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubeh. bestehende **I. Etage** in meinem Hause, Breitestr. 6, **bisher von Herrn Generalagenten Froyer bewohnt,** vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen dafelbst, 2. Et. **Gustav Meyer.**

Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor Morin innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubeh. ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermieten. **J. Murzynski,** Gerchestr. 16.

Konservativer Verein Thorn. Freitag den 2. Februar cr., abends 8 Uhr: **Vereinsabend** im Schützenhause.

Viktoria-Garten. 1.-11. März **von Satorski's Kriegsfestschele,** dargestellt durch Mitglieder des Krieger-Vereins Thorn. **Der Vorstand** des Krieger-Vereins.

Sonnabend den 3. d. Mts., von 6 Uhr abends ab: **Großes Wursteßen.** Vormittags: **Wellfleisch,** sowie **Ausverkauf von Kulmbacher u. Braunsberger Export.** **J. Paruszewski,** Seglerstr. 28.

Pfannkuchen, täglich frisch, bei **Otto Sakriss,** Gerchestr. 6.

1 Wohnung, 3. Etage, 2 Zimmer, Kabinett und Zubeh. vom 1. April ab zu verm. Copernikusstraße 39.

1 Mittelwohnung und eine **kleine Wohnung** vom 1. April 1900 zu vermieten. Copernikusstr. 23. **Weilak.**

Penod. frdl. Pt.-Wohnung, 2 Zimm., helle Küche u. Zubeh. vom 1. April zu vermieten. Waderstr. 3.

Laden mit anschließender Wohnung, an der Gerchestr. gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermieten. **Soppert, Waderstraße 17.**

Einen hellen Laden, in der Elisabethstraße, der sich zu einem Handshuh-Geschäft eignet, wünscht zu mieten **C. Rausch,** Handshuhfabrikant.

Seller Keller, sowie kleine Wohnungen in der Strobandstraße zu vermieten. Zu erfragen Waderstraße 12, I.

Ein Zwinger, ein Keller, ein großer Stall als Lagerraum, Waderstr. 2 billig zu vermieten. **Ewald Peting,** Gerchestr. 6.

Zu vermieten: **1 Pferdestall und eine Wagenremise.** Zu erfragen Brückenstr. 28 im Laden.

Massiver Pferdestall zu vermieten. Copernikusstr. 11.

Prima Käse, schöne, reife Waare, per Ztr. 15 Mk. **Tilster Volkst.,** Ztr. 65 Mk. „Magerkäse“, 20 „Prima-Qualität, ab Culmer, nur per Nachnahme, empfiehlt **Mollerei Culmsee.**

Die Beleidigung, welche ich gegen die Frau **Kiebach** im Hotel „Wineum“ gemacht habe, nehme ich reuevoll zurück. **Malecki.**

Ein anscheinend goldener Sichelring mit Stein ist auf der Chaussee Thorn-Scharnau bei Station 12 gefunden worden. Der Eigentümer des Ringes kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen. **Am 1. d. Mts.** **Der Amtsvorsteher.**

Ein kleiner weißer Hund hat sich eingefunden. **Stadie,** Rajernenstraße 9.

Ein Infanterie-Seitengewehr Anfang Dezember 1899 in der Culmer bezw. Schuhmacherstr. verloren gegangen. Abzugeben in der Jakobstr. 10/61.

Der Gottesglaube das Geheimnis des Sieges!

In seiner Nummer vom 20. Januar bringt der Pariser „Gaulois“ einen bemerkenswerten Artikel: „Das Geheimnis des Sieges“ („Le secret de la victoire“). Der Autor dieses Aufsatzes meint, man würde sich vollständig täuschen, wenn man den Grund der Erfolge des kleinen Völkchens gegenüber einer Weltmacht wie England lediglich in ihrer Kampfesweise suchen und daraus den Schluß ziehen wolle, als ob man sich nur dieser Strategie der Verhältnisse entsprechend anzupassen brauche, um ähnliche Erfolge erzielen zu können. Der Grund des Geheimnisses liegt vielmehr in dem festen und unerschütterlichen Gottesglauben der Völkchen, der ihnen in der Schlacht wie ein Cherub des Herrn zur Seite stehe. Ohne solches Gottvertrauen werde kein Heer in den mit furchtbaren Waffen operierenden Kriegen unserer Zeit bestehen können. Der Verfasser kann es dabei nicht unterlassen einige bezeichnende, aber gewiß nicht unwichtige Bemerkungen über die heutigen französischen Verhältnisse zu machen. Die Kraft, die der Gottesglaube gebe, meint er, werde heute in Frankreich nicht genug geachtet, wenn man in Paris, glaube, es werde auf den ins Feld ziehenden französischen Krieger eben solchen Eindruck machen, wenn man ihm sage: „Die République sieht auf Dich in diesem Kampfe,“ als ob „Gottes Auge ruht auf Dir.“ Was bedeutet die République für ihn — wisse er doch, daß der Ruf: „Vive la république!“ zu nichts nütze, als Souffrants zu werden! Nichts könne dem Krieger den sicheren Trost und das festeste Vertrauen geben, als der Gedanke, daß der himmlische Vater über ihm wache. Das „im Namen Gottes“, heißt es dort, sei so viel als das „Montjoie Saint-Denis“ der Franzosen in alter Zeit. Die Kraft dieses religiösen mit dem Vaterlandsgedühl eng verbundenen Glaubens habe Frankreich zur Zeit der Jungfrau von Orléans kennen gelernt. Bemerkenswerth sei, fährt der „Gaulois“ fort, daß in Deutschland der Gottesglaube bei dem obersten Kriegsherrn und bei seiner Armee so hoch in Ehren stehe. Ein großer Theil der deutschen Erfolge in den Kriegen des letzten Jahrhunderts stamme von dieser aus echtem religiösem Gefühl strömenden kriegerischen Kraft, jenem Gefühl, das sich auch in dem großen Realpolitiker, dem Fürsten Bismarck selbst, mit aller Macht geregt habe, wie seine Bekundnisse beweisen. Zum Schlusse wird noch einmal auf das leuchtende Beispiel Kaiser Wilhelms II. hingewiesen, der, wie es einst Karl der Große seinen tapferen Streitern gegenüber gethan, den deutschen Soldaten in flammenden und überzeugenden Worten immer wieder auf Gott hinweise.

In der That hat der Autor dieses Artikels instinktiv den tiefsten Grund deutscher Weisheit im Felde erkannt und die Franzosen darauf hingewiesen. Da man auch vom Feinde lernen soll, so können wir hier am besten erfahren, welchen Eindruck das von Sr. Majestät dem Kaiser gegebene Beispiel in uns hervorzubringen. Wir erfahren auch, welche einen kostbaren Talisman die deutsche Armee an ihrem lebendigen Gottesglauben besitzt. Selbst Skeptiker werden angesichts dieser bedeutenden Erscheinung mit ihrem abfälligen Urtheil verstummen müssen. Wenn der „Gaulois“ auch mit diesem Artikel bei dem gegenwärtig in Frankreich tobenden Kampfe zwischen Staat und Kirche um die Schule taktische Ziele verfolgen mag, so mindert das nicht das Wahre und Beherzigenswerthe, das in den genannten Ausführungen steckt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 31. Januar. 11 Uhr. Am Regierungstische: Frhr. v. Hammerstein. Die zweite Beratung des Etats wurde heute beim Etat der Forstverwaltung fortgesetzt. Bei den Einnahmen aus Holzverkäufen sind 5 1/2 Millionen Mark mehr eingestellt. Die Abg. v. Mendel-Steinfels und Genossen (konf.) beantragen folgende Resolution: „Die königliche Staatsregierung wird ersucht, in Zukunft in den Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung ausreichende Beträge zur Förderung der bäuerlichen Forstwirtschaft einzustellen und diese Beträge nach Bedarf den Landwirthschaftskammern zu überweisen. Auf die Bemängelung des Abg. Seer (natlib.), daß im Osten viel Holz an Unternehmer vergeben werde, sodas es den Bewohnern oft nicht möglich sei, das nöthige Brennholz zu beschaffen, erwidert Oberlandforstmeister Donner, daß die Forstverwaltung nur 29 pCt. des feststehenden Holzes an Unternehmer zu vergeben habe. Auf die weitere Klage der Abg. Wapprich (konf.), Meher (Str.) und Girdler (freikonf.) über das stetige Schwanden der Waldbestände infolge der Ausdehnung der Industrie erwidert Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein: Im großen und ganzen wird unsere Waldbestände wirthschaftlich rationell betrieben, sodas eine Gefahr eigentlich nicht vorliegt. Allerdings sind die Landwirthschaft trotz ihrer Liebe für den Wald durch die Nothlage vielfach gezwungen worden, auf diese Sparkasse zurückzugreifen und den Wald niederzuschlagen. Die Staatsregierung erkennt das Bedürfnis in vollem Maße an, größere Mittel zur Wiederaufforstung zur Verfügung zu stellen, und sie ist auch ernstlich der Frage näher getreten, ob man dem Verkauf von Waldungen zum Zwecke der Abforstung nicht Gehalt thun könne. Der Staat muß für angemessene Wiederkultur sorgen. Wir sind auf Widerspruch gestoßen, weil man das Vorgehen des Staates als einen Eingriff in das Privatrecht betrachtet. Wir haben alle gemeinsam den Zweck, unserer Vaterlande den absolut notwendigen Forstbestand zu schaffen und zu erhalten. Die Provinzialverwaltung in Hannover hat die Gefahren der Entwaldung eingesehen, und die dortige Forstverwaltung hat Privatbesitzern Wald zur Verfügung gestellt. Ich hoffe, daß dieses Vorbild auch anderswo Nachahmung finden wird. Zu meiner Freude kann ich feststellen, daß auch die Landwirthschaftskammern auf diesem Gebiete erfolgreich mitwirken. Wir werden ihnen weitere Mittel zur Aufforstung zur Verfügung stellen. Wir werden erwägen, inwieweit die Klüfte der Gesetzgebung zu ergreifen ist. Die Frage darf nicht nach theoretischen, sondern muß nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen behandelt werden. Die Devastation des Waldes muß auch auf die Gefahr eines Eingriffes ins Privatrecht hin verhindert werden. Abg. v. Mendel-Steinfels (konf.): Der Raubbau bei unseren Wäldern ist namentlich deshalb zu tadeln, weil er die Interessen unserer Nachkommen und unser Klima schädigt. Insbesondere sind die Schädigungen unserer Eichenwälder durch die freie Einfuhr des Quebrachoholzes zu beklagen. Ich bitte deshalb, beim Abschluß neuer Handelsverträge einen Zoll auf Quebrachoholz zu legen. Abg. Knohlauch (natlib.): Es ist ein großer Schaden für die Entwicklung unserer schönen deutschen Forsten, daß sie zu sehr als Einnahmequellen betrachtet werden. So hat die Stadt Strassburg in Westpreußen für 1 Million Mark Holz an Händler nach Samothin verkauft. Ich bedauere, daß hier der Staat nicht eingreifen konnte. Abg. Wamhoff (natlib.): Ich bitte, daß die Forstverwaltung durch Beschaffung von gutem Pflanzmaterial die Aufforstung unterstützt. Im Interesse der Landwirthschaft wird seine Partei für den Antrag stimmen. Abg. Frhr. v. Wangelheim (konf.): Ich freue mich, daß die Regierung unseren Wünschen in bezug auf die Verbesserung des Forstwesens durch die Landwirthschaftskammern entgegenkommt. Die Zustände haben einen kaum noch erträglichen Grad erreicht und es ist die höchste Zeit zur Abhilfe. Den Landwirthschaftskammern müssen aber höhere Forstbeamten beigegeben werden. Die durch Neuanstellungen entstehenden Gemeinden müssen zur Anlage der Gemeindeforsten angehalten werden. Da unser Antrag durch die entgegenkommende Haltung vom Regierungstische seinen Zweck erreicht hat, ziehe ich ihn zurück, um Geschäftsverhinderungen und Verzögerungen zu vermeiden. Ich lege aber voraus, daß der den Landwirthschaftskammern zu überweisende Fonds so hoch bemessen wird, daß er seinen Zweck erreicht. (Beifall rechts.) Abg. Gamp (freikonf.): Eine Beschränkung der Privatforstwirtschaft wird in der Praxis großen Schwierigkeiten begegnen. Es gibt aber einen bequemeren Weg zur Erhaltung unserer Wälder, das ist die Erleichterung der Bildung von Forstförderungskommissionen, durch Freigabe von den Stempelgebühren. Seit Jahren ist von einem derartigen Gesetz die Rede, geschehen ist aber noch nichts. Minister Frhr. v. Hammerstein: Der Gesetzentwurf über die Forstförderungskommissionen wird dem Hause hoffentlich in der nächsten Session zugehen. Was die Arbeiterfrage betrifft, so wird dafür gesorgt werden, daß in der Provinz die Arbeiter im Winter lohnende Arbeit in den Forsten haben. Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abg. Wühl und v. Sanden (natlib.) zur Waldfrage erhebt das Wort Abg. Frhr. v. Heeremann (Str.): Die Landwirthschaftskammern sollten es als ihre Aufgabe betrachten, das Verhältniß für die Wirthschaft der Erhaltung der Forsten in der sächsischen Bevölkerung zu verbreiten. Gerade für die mittleren und kleineren Landwirthe seien die Waldungen von unerlässlichem Werth. Zu starke Eingriffe in die Privatforstwirtschaft seien aber bedenklich. Abg. Szynula (Str.) regt die Verabfolgung von billigerem Brennholz an kleine Dorfbesitzer und die mientgeltliche Hergabe von Waldstreu an dieselben an. Landforstmeister Donner erwidert ziffermäßig nach, daß in Preußen die Holzpreise billiger sind als in anderen Einzelstaaten. Abg. Dr. Gahn (Wund der Landwirth) bespricht sodann in längerer Ausführungen die Frage des Quebrachoholzes. Die zollfreie Einfuhr von Quebrachoholz schädige aufs empfindlichste unsere Schälwälder, gleichzeitig aber auch die deutsche Lederindustrie. Die deutschen Schälwaldbesitzer erfahren durch die zollfreie Einfuhr des Quebrachoholzes eine derartige Schädigung, daß sie nicht mehr auf die Kosten kommen und daß unsere einst blühenden Schälwälder und die deutsche Lederindustrie immer mehr zurückgehen. Hand in Hand damit werde das Leder immer minderwerthiger. Das mit Quebracho gegerbte Leder steht demjenigen Leder, das mit Eichenlohe gegerbt wird, weit nach. Jenes Quebracholeder sei so minderwerthig, daß er, Leder, den Herren nur rathen könne, in Berlin keine Stiefel zu kaufen. Seit Jahren petitioniren die Schälwaldbesitzer um einen Zoll auf Quebracho, leider vergeblich, die Regierung habe es abgelehnt, dem Antrage Folge zu geben. Er bitte deshalb den Minister im Interesse der deutschen Eichenwälder, darauf zu wirken,

daß bei der Vorbereitung neuer Handelsverträge, auch ein Zoll auf Quebracho vorgehen wird. Abg. Götze (freik. Wg.): Die Forderung des Vordrängers gehört in den Reichstag, aber nicht in den Landtag. Materiell müsse er einen Quebrachoholl bekämpfen, weil dieser Zoll unsere Lederindustrie empfindlich schädigen würde. Quebracho enthalte den meisten Gerbstoff, unterdrücke man Quebracho, so würden sich die Gerbereien einen anderen Gerbstoff, aber nicht der deutschen Eichenlohe zuwenden, denn diese bilde nur einen geringen Bruchtheil der benötigten Gerbstoffe. Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erwidert dem Abg. Gahn, daß die Stellung der preussischen Regierung im Bundesrathe zur Frage des Quebrachoholl ein Interim der Regierung sei und daß er darüber nichts sagen könne. Auf eine Anfrage des Abg. Kopsch (freik.) erwidert Oberlandforstmeister Donner, daß von den Hilfsansehern nur 14 pCt. Dienstwohnung erhalten. Die ungenügenden Anstellungsverhältnisse der Forst-Unterbeamten würden sich bald bessern, da der große Andrang überwunden sei. Erhebungen über die Lohn- und Anstellungsverhältnisse seien bereits im Gange. Abg. Szroeder (Kole) tritt für die Aufforstung von Dehländereien im Osten ein. Oberlandforstmeister v. Donner erklärt, die Verwaltung sei befreit, die Liebesdienste, die die geringe Bewaldung in manchen Gegenden des Ostens zur Folge habe, zu beseitigen; doch habe sie dort große Erfolge nicht erzielen können. Abg. Dommes-Thorn (Kole, d. freik. Wg.), sehr schwer verständlich, da er der Tribüne den Rücken zugekehrt erklärt sich im großen und ganzen mit der Verwaltung und Erhaltung der Forsten einverstanden. Es wäre früher schon hingewiesen worden auf die Totalitätsbölzer, damit den Leuten trockene Hölzer im Herbst zu kommen könnten. Diese Totalitätsbölzer werden gegenwärtig oft in der Weise ausgehakt, daß sie nicht allein zu Brennholz, sondern auch zu Bauholz verwendet werden. Dies sei unzulässig, da sie nur minderwerthiges Holz abgeben. Sodann würden die Bauhölzer zu weit ausgehakt. Wo früher mit 30-40 pCt. Brennholz gewonnen wurden, werden in den Schlägen jetzt höchstens 16-18 pCt. erzielt. Das komme von der Mivallität der Forstbestände, von denen jeder das meiste herausbringen will. Man könnte allerdings in einigen Perioden stärkere Angriffe auf die Forsten machen, aber man müsse dann die damit erzielten Mehrerlöse auch wieder für Neuanpflanzungen verwenden, damit die Gesamtquantität nicht verringert werde. Der Etat wird im Ordinarium und Extraordinarium bewilligt, mit Ausnahme der Titel „zum Ankauf von Grundstücken zu Forsten“, welche an die Budgetkommission zurückverwiesen werden.

Morgen 11 Uhr: Etat der Gesteine und der Bergwerke. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

139. Sitzung vom 31. Januar 1900, nachm. 1 Uhr. Am Bundesratsstische: v. Boddieski. Bei wiederum vollbesetzten Tribünen, auf denen man viele Damen, augenscheinlich Telephonistinnen, bemerkte, setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Postetats fort. Beim Titel Unterstaatssekretär brachte Abg. Stöcker (b. l. F.) den Straßburger Fall zur Sprache. Bei der Einweisung des Straßburger Postgebäudes soll eine Bemerkung gefallen sein, die als Spott auf die ablehnende Haltung Bayerns gegenüber der Einheitsmarke aufgefaßt worden sei. Der bayerische Minister v. Craillheim hat jene Aeußerung eine unzulässige Ungezogenheit genannt. Er sei von eilfährigen Postbeamten beauftragt, festzustellen, daß die Aeußerung nicht von einem Postbeamten, sondern von einem Komiker ausgegangen ist. Den Staatssekretär bitte er, auf eine bessere Orthographie hinzuwirken, sowie auf Verringerung des Postwagenverkehrs an Sonntagen. Staatssekretär v. Boddieski: Wir sind in der Sonntagsheiligung bereits sehr fortgeschritten. Jeder Beamte hat jetzt von zwei Sonntagen bereits einen ganzen oder zwei halbe. Aber es hat dies freilich noch nicht überall durchgeführt werden können wie sich überhaupt mit Rücksicht auf die Erfordernisse des Verkehrs noch nicht alles erreichen läßt, was wir im Interesse der Beamten wünschen. Was das andere Verlangen anlangt, so sind die Messorts bereits durch den Reichsfiskus angewiesen, ihre Sprache derjenigen des bürgerlichen Verkehrs anzunähern. Bei einem weiteren Titel Prämierung von Erfindungen auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens erklärt auf eine Anregung des Abg. Müller-Sagan Direktor Schadow: Es werde in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung dahin erscheinen, daß fortan Mehrzahlreiche an eine und dieselbe Leistung zu billigeren Preisen gestattet sein sollen, sowie daß die Herstellung dieser Mehrzahlreiche auch der Privatindustrie übertragen werden dürfe. Der Titel wird hierauf bewilligt. Zum Titel „Postdirektoren“ befragt Abg. Stöcker (b. l. F.) die Erhöhung des Gehalts der Postdirektoren und die Anstellung von Gewerkspektoren. Staatssekretär v. Boddieski erwidert, daß die Gehaltsaufbesserungen der Postdirektoren abgeschlossen seien, zur Anstellung von besonderen Inspektoren liege kein Anlaß vor. Eine längere Debatte rief der Statist „Oberpostinspektoren“ hervor. Hier befragt die Kommission die Gehaltsstufen wie folgt, festzusetzen: 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000 M. Abg. Dr. Vielhaber (bisch.-soz. Rep.) beantragt Zurückweisung dieses an die Kommission, weil ihm das Statrecht des Reichstags dadurch verletzt zu sein scheint, daß man eine Anzahl von Ämternstellen unbestimmt gelassen und das Einkommen zu anderen Zwecken verwendet habe. Redner befragt sodann ausführlich die Klagen, die zur Zeit von Beamten aus dem Militäramtvertrags wegen Nachzahlung zurückzuerhaltender Gehaltszulagen gegen die Postverwaltung schweben und wie dann die letztere das Verjährungsrecht geltend gemacht habe. Staatssekretär v. Boddieski erwidert,

die Vorfälle lägen weit zurück und stammten noch aus der Geltung des alten Gehaltsystems. Daher stammten auch die bereits erwähnten Klagen von Militäramtverträgern auf Zahlung von rückständigen Gehaltszulagen, über die die Entscheidung des Reichsgerichts abgewartet werden müsse. Abg. v. Kardorff (Wp.) wendet sich gegen die Zurückweisung des Statistels, weil die Kommission bereits beschloffen habe, die ganze Angelegenheit einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Abg. Dabach (Str.) will dem Antrag Vielhaber zustimmen, wünscht aber die Vorlegung einer ausführlichen Denkschrift. — Abg. Stöcker (b. l. F.) rath zu einem Vergleich mit den klagenden Beamten. Ihm erwidert der Staatssekretär, daß der Bundesrath beschloffen habe, die legitime Entscheidung abzuwarten und daß er daran nichts ändern könne. Abg. Müller-Sagan (freik.) bemängelt die unterschiedlichen Urlaubsvertheilungen: in denselben Direktionsbezirk der eine Beamte 3, der andere 2 Wochen. Ferner rügt er Mängel im Bestellungs- und Anstellungsweisen. Staatssekretär v. Boddieski: Ueber den Urlaub lauten die Bestimmungen: Für Statistmägde 14 Tage, für die Nichtstatistmägde 10 Tage. Der Staatssekretär weist ferner den Vorwurf zurück, die Postverwaltung habe es sich zum Ehrent gemacht, schlechter zu bestellen. Der Post würden täglich durch unentgeltliche Adressen hunderte von Mätheln aufgegeben; daß da Versehen vorkämen, sei begreiflich. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Vielhaber auf Zurückverweisung an die Kommission gegen die Stimmen der konservativen Parteien und der Nationalliberalen abgelehnt, der Antrag der Budgetkommission auf günstigere Abtheilung der Gehaltsklassen und der Statistel selbst angenommen. Beim Titel Telephonhebegebühren bemängelt Abg. Dabach (Str.) die Häufigkeit der falschen Verbindungen in Berlin. Direktor Fraese gibt zu, daß Menschlichkeiten in diesem Betriebe vorkommen, daß in den meisten Fällen aber das Publikum Schuld trage. Auf Anfragen des Abg. Singer bemerkt Staatssekretär v. Boddieski: Die Tageselder der Telephonisten beginnen mit 2 1/2 Mk. und steigen bis 3 Mk.; einchl. des Wohnungsgeldes ständen sich diese Beamten noch immer besser als in vielen anderen Gewerben. Einzelne Mängel bei den Fernsprecht-Automaten erklärten sich dadurch, daß wir uns hierbei noch im Stadium des ersten Veruchs befinden. Abg. Werner klagt über Ueberlastung der Unterbeamten, unzulängliche Sortirräume, Willkür beim Gratifikationswesen zc. Staatssekretär v. Boddieski: Ganz ohne Gratifikationswesen läßt sich nicht auskommen, obwohl auch kein Freund davon bin. Daß die Unterbeamten nicht überlastet werden sollen, ist von mir in meinem Erlaß ausdrücklich ausgesprochen worden. Zum Titel Stellen- und Theuerungszulage regten die Abg. Dabach (Str.) und Werner (bisch.-soz. Rep.) den Bau von Postbeamtenwohnhäusern angesichts der Wohnungsnoth in Berlin an. Staatssekretär v. Boddieski: In Berlin würde es mit vier Familienhäusern nicht abgehen, es würde hier und überhaupt in großen Städten zu sehr auf eine Kasernenart hinauslaufen, gegen die ich mich aussprechen muß. Abg. Müller-Sagan gab zu bedenken, daß sich in solchen Kasernen wohl die Männer, aber nicht die Frauen vertragen würden. Nachdem noch Abg. Singer verschiedene Wünsche zu gunsten der Unterbeamten geäußert, wird das Ordinarium genehmigt. Zum Schlusse brachte der Präsident eine von der Polenfraktion eingegangene Interpellation, betreffend die Handhabung des sogenannten Dolmetscherparagrafen, zur Berlesung. Die Interpellation soll am 7. Februar zur Verhandlung gelangen. Morgen 12 Uhr: Extraordinarium des Postetats, Etat der Reichsdruckerei. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 30. Januar. (Generalversammlung der Volksbank.) Die Aktionäre der Culmseeer Volksbank (S. Schawenta u. Ko.) sind zu der statutenmäßig vorgeschriebenen Generalversammlung auf Sonnabend den 24. Februar nachmittags 4 Uhr nach dem Saale des persönlich haftenden Gesellschafters eingeladen worden. Strassburg, 29. Januar. (Verhaftet. Erstab-Viehmarkt.) Am Freitag wurde auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft der Oberkellner B. verhaftet, weil derselbe, nachdem der Hotelbesitzer R. am 23. d. Mts. zu Bett gegangen war, mit einigen Gästen Sogardspiele bis zum Tagesanbruch trieb, sich hierbei falscher Karten bediente und seine Partur gehörig rupfte. — Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß in den nächsten Tagen hier ein Erstab-Viehmarkt an Stelle der infolge der Maul- und Klauenseuche ausgefallenen Märkte stattfinden darf. Aus der Provinz, 29. Januar. (Herr Major v. Solomb.) Der neue Kommandeur des 1. Leibhufaren-Regiments, wurde als Sohn eines 1854 in Miesenburg gestorbenen früheren Rittmeisters im 1. Leibhufaren-Regiment am 13. Juli 1853 in Miesenburg geboren. Seit dem 3. Februar 1871 ist er Offizier. Am 23. September 1879 wurde er Oberleutnant, am 18. September 1886 Rittmeister. Als solcher war er mehrere Jahre hindurch Chef der 4. Eskadron im 1. hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 9 in Mek. Am 27. Januar 1895 rückte er zum Major auf, und 1898 kam er zum Stabe des 1. Leibhufaren-Regiments nach Langfuhr. Die Frau des vom Eisenbahnzuge auf einem zu Wagen unternommenen Jagdausflug überfahrenen Apothekenbesizers Hennings in Alente in beansprucht vom Eisenbahnstus 75 000 Mark Entschädigung. Weil der Geldtete aber in der Lebens- und Unfallversicherung mit nahezu dieser Summe versichert ist, so will der Eisenbahnstus eine Entschädigung in dieser Höhe nicht zahlen und unterhandelt weiter mit der Antragstellerin. Es findet nun in dieser Angelegenheit demnächst ein Termin in Königsberg statt. Bei dem Unfall sind außer dem Apotheker noch

der praktische Arzt Dr. von Brzewski und ein Fuhrhalter zu Tode gekommen. Die Anwesenden sämtlicher Hinterbliebenen vertritt ein Anwalt, der Fuhrhalterfrau ist vorläufig abgewiesen, da ihr Mann als Fuhrhalter durch eigene Schuld zu Tode gekommen sei. Die Frau will sich jedoch bei diesem Entschiede nicht beugen. — Einen Neujahrsgruß aus Transvaal hat Herr Kaufmann E. Jacoby in Neuenburg von seinem Schwager F. Großmann, der in Johannesburg einen gutgehenden Butterhandel mit australischer Butter betreibt, erhalten. In dem längeren, vom 16. Dezember datierten Briefe äußert sich Großmann, der sein Geschäft weiter betreibt, recht zufrieden über die Lage in Johannesburg. Alle zweifelhaften Elemente sind über die Grenze gebracht. Ueber ganz Transvaal ist das Kriegsgesetz in Kraft. Sämtliche Restaurants sind geschlossen, es giebt also nichts zum Trinken; abends 9 Uhr muß ein jeder zu Hause sein. Da der größte Teil der hiesigen Polizei im Felde ist, so bilden wir hier eine Art Bürgerpolizei. Jede zweite Nacht haben wir 5 Stunden Dienst von 8—1 Uhr oder von 1—6 Uhr. Da ich aber ein Pferd habe, so ging ich zur berittenen Polizei. Es ist ganz angenehm, jetzt bei den schönen Sommernächten ein paar Stunden herumzureiten; wir sind mit Revolvern bewaffnet und reiten stets zwei Mann zusammen. Es kommt aber fast nichts vor, nur daß man hin und wieder einen Neger arreißt. Lebensmittel, welche anfangs sehr im Preise gestiegen waren, werden wieder etwas billiger. Besonders gestiegen waren Fleisch, Mehl, Zucker und Petroleum um ca. 100 Prozent. Wenig freudig überbracht werden die Geschäftsleute sein, welche vor Beginn des Krieges ihre Lokale schlossen und fortzogen. Diesen wurden seitens der Regierung alle Waarenbestände konfisziert, und finden die Herren bei ihrer Rückkehr über die Waaren eine Quittung vor. Es geschieht diesen Herren aber ganz recht denn sie haben viel zum Kriege beigetragen durch ihre Heereien und ihren dummen Nationalstolz. Alle diese Herren glaubten, in 4 Wochen ist der Krieg zu gungunsten beendet, haben sich aber getäuscht. — Der Hauptmann a. D. Rittergutsbesitzer Hugo Richter in Kl.-Elluth bei Futrosch ist nach dreiwöchigem Krankenlager den schweren Verletzungen am Kopfe erlegen, die er durch ein ausschlagendes Pferd erhalten hatte. — Bei der Kaisergeburtstagsfeier in Mogilno wurden bei der Festtafel 101 Mk. als Grundstock für ein zu errichtendes Kriegerdenkmal gesammelt. — Der von Hamburg nach Wischoburg Ostpr. transportierte Fahrradfabrikant Handlungskommissar Richard Weiß ist vom Schöffengericht Wischoburg wegen Betruges mit 4 Wochen Gefängnis bestraft worden. — Die Nachricht von dem Ableben der Wittve des bei Tilsit ertrunkenen Heubarms Goldor bestärkt sich nicht.

Solalnachrichten.

Thorn, 1. Februar 1900.
 — (Für die Beteiligung der Kriegervereine an kirchlichen Feiern), besonders bei Begräbnissen der Vereinsmitglieder hat der Fürstbischof von Breslau Kardinal Köppl folgende Bestimmungen getroffen: 1. Den Trauerzug eröffnet der Kriegerverein mit seiner Fahne, die

sogenannte Trauerparade, dann folgen die kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß sie dem Ritualen Sonn. Lit. VI. Kap. 3 Nr. 1 gemäß der Leiche vorangehen; hieran schließt sich sofort das Prozessionskreuz und der kirchliche Leichenzug in der Ordnung, welche durch die Vorschriften des Rituals und den Ortsgebrauch bestimmt ist, so daß der Kreuzträger, die Kirchenglieder und die diensthelfenden Geistlichen dem Sarge unmittelbar vorangehen und die Leidtragenden mit den übrigen Teilnehmern an dem Leichenzuge einschließlich der kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß dieselben hinter der Leiche gehen, demselben folgen. 2. Es ist Sache der zuständigen Pfarrgeistlichen, dafür Sorge zu tragen, daß die kirchliche Ordnung des Leichenbegängnisses eingehalten wird und daß die rituellen Gesänge und Gebete nicht durch die Trauerparade etwa begleitende Musik gestört werden. Daher ist darauf zu sehen, daß zwischen dem Pfarrer bzw. dessen Vertreter und den Vorständen der Kriegervereine vorher ein Einverständnis getroffen wird über bestimmte Zeitabschnitte, während welcher die Musik spielen kann. Ein solcher Zeitabschnitt läßt sich auf dem Wege zum Kirchhofe dadurch herbeiführen, daß der Pfalm Miserere teilweise rezitiert wird. 3. Bei dem Gottesdienste für den Verstorbenen in der Kirche hat der Kriegerverein weder für die Mitglieder noch für seine Fahne, noch für die Waffen einen besonderen Platz zu beanspruchen; auch soll die nicht geweihte Fahne in der Kirche nicht feierlich getragen werden, gegen die Aufstellung derselben und der Waffen in der Nähe des Einganges (im Innern) der Kirche ist nichts zu erinnern, was auch Geltung hat, wenn der Kriegerverein in corpora an anderen Gottesdiensten teilnimmt. 4. Am Grabe sollen die etwaigen militärischen Ehren erst eintreten, nachdem die kirchliche Feier beendet ist.

— (Patent - Liste), mitgeteilt durch das internationale Patentbureau Edward M. Goldbeck-Danzig. Auf eine Kartoffelentemachmaschine mit Schleuderföhrer und Ableggitter hinter dem Schar ist von Karl Reibel-Kösling bei Tamer, Kr. Thorn, ein Patent angemeldet. Gebrauchsmuster sind eingetragener auf: Milchtransportkanne in Eimerform mit Schloß im Deckel, für M. Alexander-Konik Wetzlar; Strangalzweig mit runden Abtaufflächen, für Max Falcke u. Ko. - Graudenz.

— (Der Militärs- und Invalidenverein von Thorn) verband mit seiner Monatsfeier am 30. Januar im Dblewischen Lokale die Geburtstagsfeier Sr. Majestät, welche einen sehr würdigen Verlauf nahm. Obwohl die Versammlung nur mäßig besucht war, herrschte doch eine gehobene feierliche Stimmung, wie es ja von alten Soldaten nicht anders zu erwarten ist. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Betriebssekretär Raikowski, der Verdienste unseres erhabenen Herrschers gedacht und das Kaiserhoch ausgesprochen hatte, wurde von der ganzen Versammlung das marziale Lied „Heil dem Könige!“ gesungen. Darauf ergriß Herr Betriebssekretär Raikowski das Wort zu dem eigentlichen Festvortrage. Vor etwa 100 Jahren, so führte Redner aus, war der preussische Staat unter den Keulenschlägen des türkischen Eroberers zusammengebrochen, aber unter dem Druck der Fremdherrschaft einerseits und dem Licht freierheiter Gesel-

gebung andererseits erwachte im preussischen Volke jener neue Geist, der 1813 Deutschlands Fesseln sprengte. Leider ging zunächst das Schicksal des Volkes nach einem einigen starken Deutschland, sowie nach der beschriebenen Verfassung nicht in Erfüllung, weshalb gerade die edelsten Männer ins oppositionelle Lager gedrängt wurden. Wie ein Mehlthau lagerte das Metternichsche Regiment auf dem emporstrebenden Bürgertum, bis dieses Schicksal vom tollen Jahre 1848 weggejagt wurde. Am 30. Januar 1850 gab Friedrich Wilhelm IV. dem Lande die Verfassung, sodas wir also heute das 50jährige Jubiläum derselben feiern können. Aber auch in den fünfziger Jahren konnte Preußen noch immer nicht die Stellung in Europa einnehmen, die ihm gebührte. Die russische Bärenhand lachte die unsere Politik, und dem Streben nach der Hegemonie in Deutschland trat das eiferfüchtige Oesterreich liberal hemmend entgegen, sodas wir gar ein Dmütz einstecken mußten, und zwar in einer Zeit, als wieder ein Korps auf Frankreichs Thron die Welt mit seinem Kriegsruf füllte. Da übernahm Wilhelm I. die Regierung. Von geniale Paladinen beraten, gelang ihm das gewaltige Werk der Heeresreorganisation. Dieses neue Heer führte er von Sieg zu Sieg in den Jahren 1864 und 66; aber es waren nur Vorspiele des Dramas von 1870/71. Im Herzen Frankreichs durfte der stammenden Welt verkündet werden, daß das deutsche Reich in alter Herrlichkeit wieder erstanden sei. Diese so mühsam errungenen Güter nationaler Einheit und Kraft hat unser Kaiser zu wahren und zu mehren verstanden. Darum sei unsere Lösung: Ewig treu zu Kaiser und Reich! Der Redner schloß seine zündende Rede mit folgenden improvisierten Versen:

Dem Kaiser Heil; ein Wunsch, so ausserleien,
 Er töne fort ins weite deutsche Land,
 Von Ruhlands Grenzen bis zu den Vogesen,
 Von Bayerns Alpen bis zum Meeresstrand!
 Größ' Gott dem Kaiser! Auch wir in
 diesen Hallen
 Beherrern's heut' mit Herz und Hand:
 Wie auch die Wärfel mögen fallen,
 Stets tren dem Kaiser und dem Vaterland!

— (Im polnischen Industrie-Verein) hält am Freitag Abend 8 Uhr Herr Schriftsteller Danielowski im „Museum“ einen Vortrag mit dem Thema: „Was ereignete sich am Ende des verflohenen Jahrhunderts, und was nehmen wir in das neue Jahrhundert mit uns hinein.“ — Am nächsten Sonntag veranstaltet der Verein für seine Mitglieder und eingeladenen Gäste eine Ballgesellschaft im Artushofe.

— (Stechbrieflich verfolgt) wird wegen Fahnenflucht der aus Schlessien gebürtige Musikant Gustav Schmidt I von der 4. Kompanie des Infanterie - Regiments von der Marwitz (S. Komm.) Nr. 61. Der Fahnenflüchtige, seines Zeichens Former, hat am 21. d. Mts. eigenmächtig die Kaserne verlassen. Wegen Verbrechen gegen die Kontursordnung wird der frühere Restaurateur Karl Friedrich Butt aus Dragau, Kreis Schwes, stechbrieflich verfolgt.

— (Aufhebung der Hundsteuer.) Der königliche Landrath hat die unter dem 3. November v. Js. über die Ortshafsten Schloß Birgland, Biegelwiese, Roggarden, Gurske, Schmoln, Breiten-

thal, Neubuch und Lonzhu verhängte Hundsteuer aufgehoben.
 — (Zur Vertilgung von Raubzügen) in dem herzoglichen Forstrevier Neugrabia, sowie in der Feldmark Biezenia sind von der Revierverswaltung, wie der Herr Amtsvorsteher in Neugrabia bekannt macht, Giftbrocken ausgelegt worden.
 — (Siehe oben.) Die Maul- und Klauenfeuche ist unter dem Viehbestande des Gutes Br. Lanke im Kreise Briesen ausgebrochen.

h Steinau, 26. Januar. (Der Landwehrverein Steinau) feierte den Geburtstag unseres Kaisers schon am vergangenen Sonnabend. Nachdem Herr Lehrer Habermann das Kaiserhoch ausgesprochen hatte, wurden wohlwollenden Theaterstücke aufgeführt. Dann hielt noch ein Tanzkränzchen die zahlreich Erschienenen längere Zeit beisammen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Künftige Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 31. Januar 1900.
 Getreide, Hülsenfrüchte und Leguminen werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 718—766 Gr. 127 bis 147 Mk., inländ. bunt 705—732 Gr. 131 bis 140 Mk., inländ. roth 689—772 Gr. 130 bis 145 Mk.
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 697—714 Gr. 130 Mk., transito feinkörnig 708 Gr. 96 Mk.
 Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—656 Gr. 120—123 Mk.
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 116 Mk.
 Mele per 50 Kilogr. Weizen 4,25 Mark, Roggen 4,15 Mk.
 Rohrzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Traubenzucker franko Renzfaherwasser 9,57%, Mk. inkl. Saft Geld.

Hamburg, 31. Januar. Rüböl fest, loco 52 1/2. — Raffee behauptet, Umsatz 4000 Ead. — Petroleum fest, Standard white loco 8,40. — Wetter: nachhalt.

**Linde's
Essenz**
 wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.
 2. Februar: Sonn.-Aufgang 7,43 Uhr.
 Sonn.-Unterg. 4,45 Uhr.
 Mond-Aufgang 8,17 Uhr.
 Mond-Unterg. 8,43 Uhr.

Konkurs Feldmann, Thorn.
 Das zur Masse gehörige Lager an Weiss- u. Kurz-Waaren, abgeschätzt auf Mk. 1787,32 u. das auf Mk. 1768,55 geschätzte Schubwaarenlager soll, jedes für sich, im ganzen verkauft werden.
 Verkaufstermin: Montag den 5. Februar cr., 10 Uhr vormittags im Komptoir des Verwalters. Gebote sind schriftlich und versiegelt im Termin einzureichen.
 Bietungskautio für jedes Los 300 Mk.
 Bedingung: Sofortige Uebernahme gegen Baarzahlung. Befichtigung des Lagers von Montag den 29. Januar ab, täglich 10 Uhr vormittags. Vorherige Anmeldung beim Verwalter
Gustav Fehlauer.

**Einen Posten
Pferdedecken,
à 1,75 Mk.,
S. David.**

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfehlen
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

**Kaffee! Kaffee!
Trotzdem**
 Kaffee in letzter Zeit bedeutend im Preise gestiegen ist, bin ich dennoch in der Lage, denselben vorläufig ohne jeden Preisaufschlag zu den bisherigen Preisen in bekannter Güte weiter verkaufen zu können.
Kaiser's Kaffeegeschäft,
 Breitestr. 12 Thorn Breitestr. 12
 Bromberg — Inowrazlaw — Graudenz.
 Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
 Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft, G. m. b. H.

van Houtens Cacao
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
 Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Strohütte
 zur Wäsche nimmt an
Minna Mack Nachf.,
 Baderstraße, Ecke Breitestrasse.

Kleines Grundstück
 mit Gärten in Mader oder in einer Vorstadt von Thorn zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisforderung und näherer Beschreibung unter „Gartengrundstück“ in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handschuh-Fabrik
 Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
 Thorn, Breitestrasse 40.
 Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten

Frischen Lachs
 à Pfd. 80 bis 90 Pfg.
 frischen Zander
 à Pfd. 50 bis 60 Pfg.
 empfiehlt und versendet
Ed. Müller, Danzig, Melzergasse 17.

Großes Lager von Möbeln- und Tischwaren in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen.
 Befichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
 — Preisangeboten bereitwillig. —
P. Trautmann-Thorn.

Malton-Weine
 aus Malz,
 (Sherry, Tokayer und Portwein - Art)
 kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
 Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck. Sauber ausgestattete Bockfische à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr geeignet.
Mittelt. Markt 20, 1. Etage,
 6 Zimmer und Zubehör zu vermieten, **L. Bouler, 2. Etage.**

Das
Zigarren-Lager
 der A. Jakubowski'schen Konfurs-masse wird bis Ende Januar geräumt werden, da der Laden anderweitig vermietet ist.
 Verkauf zu jedem annehmbaren Preise.
12—15000 Mark
 werden auf ein gutes Grundstück zur 1. Stelle gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschastliche Wohnung,
 7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermieten. Baderstr. 9, part.

Herrschastliche Wohnung,
 7 Zimmer, Badezimmer zu vermieten. Gerechestr. 21.

Herrschastliche Wohnung,
 5 Zimmer, Badezimmer und allem Zubehör, 3. Etage, ist forzugsfahber vom 1. April cr. zu vermieten.
A. Kirnos, Ellisabethstraße.

Wilhelmsplatz 6,
 3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer etc., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselack** bewohnt, per 1. April cr. — Markt 850 per anno — zu vermieten.
August Glogau.

Wohnung,
 5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie 2 kleine Wohnungen, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Baderstraße 7, part. oder 1. Etage zu erfragen.

Eine Wohnung
 in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und sämtlichem Zubehör, Baderstraße 2 billig zu verm.
Ewald Pefing,
 Gerechestr. 6.
 Kl. W. f. z. verm. Tuchmacherstraße 10.
 Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. St.,
 bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Elkan Nachf.

In dem Neubau Araberstr. Nr. 5 sind noch drei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, und eine Mansardenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern etc., wie vor; ferner zwei Keller, die als Lagerräume bezw. Werkstätte eingerichtet werden können, zu vermieten.
W. Groblewski,
 Culmerstr. 5.

2 Wohnungen
 à 3 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermieten.
Safobstraße 9.

Baderstraße 2
 ist die 2. und 3. Etage, je 6 Zimmer, per 1. April zu vermieten.
Wohnungen, 2. u. 3. Etage, je 3 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. Gerberstraße Nr. 18.